Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

49 (27.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 15spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 49. I. Blatt. Karlsruhe, Samstag, den 27. Februar **1892.**

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben Sich unter dem 13. d. M. gnädigst bewogen gefunden, dem Kanzleidiener beim Landgerichte Offenburg Peter Schneider die große goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 26. Febr. Die gestern Nachmittag stattgehabten Ruhestörungen haben sich am Abend gegen 6 Uhr erneut wiederholt, und zwar diesmal im Frankfurter und Köpniker Stadttheil. Trupps von mehreren Hunderten stürmten verschiedene Bäcker- und Schlächterläden, zertrümmerten die Schaufenster und raubten die ausgelegten Waaren. Es kam zu wiederholten Scharmützeln zwischen der Polizei und den Ruhestörern. Die Polizei war genöthigt, mit der flachen Klinge einzuhauen. Erst gegen 10 Uhr gelang es der Polizei, die Ruhestörer zu zerstreuen und die Ruhe wieder herzustellen.

⊕ **Breslau**, 26. Febr. In Myslowitz wurde bei einer gestern stattgehabten Eisenbahnkatastrophe bei Wolbrow 5 Soldaten getödtet und 21 Soldaten verwundet. Von den Reisenden des Personenzuges sind nur 2 schwer verwundet. Die Uebrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

* **Wien**, 25. Febr. Das Herrenhaus nahm, entgegen dem Beschlusse des Abgeordnetenhauses, die Vorlage, betreffend Aushilfe für die Staatsbediensteten, mit der ursprünglichen, von der Regierung vorgeschlagenen Ziffer von 500,000 fl. an. Graf Taaffe erklärte darauf den Reichsrath für vertagt.

* **Pesth**, 25. Febr. Das Abgeordnetenhaus wählte Desider Banffy mit 243 Stimmen zum Präsidenten. Die gesammte Opposition stimmte für den früheren Präsidenten Pechy, der 158 Stimmen erhielt. Das Wahlergebniß wurde lebhaft akklamirt. Vize-Präsidenten wurden Alexius Brokhoß und Th. Andrassy.

* **Paris**, 25. Febr. Die radikalen Blätter greifen Carnot heftig an, welcher durch eine persönliche Politik die Krisis herbeigeführt und dem neuen Kabinet, anstatt die Politik des Parlaments, seine eigene aufhängen wolle. Einzelne politische Kreise halten nunmehr nur noch eine radikale Kombination Bourgeois' oder Brisson's für möglich.

* **St Petersburg**, 25. Febr. Dem Vernehmen nach sprach sich der Kaiser gegen die vorgeschlagene Aufhebung des Ministeriums der Verkehrsanstalten aus. Neuerdings verlautet, Prinz Alexander von Oldenburg sei für diesen Ministerposten in Aussicht genommen.

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 24. Febr.

179. Plenarsitzung.

Präsident v. Levetzow erinnert vor Eintritt in die Tagesordnung daran, daß heute vor 25 Jahren der konstituirende Reichstag des norddeutschen Bundes eröffnet wurde, und daß von den heutigen Mitgliedern des Hauses folgende fünf der Eröffnungssitzung beiwohnten: v. Bennigsen, Graf Hompesch, Richter, Frhr. v. Stumm und Frhr. v. Unruhe-Bomst. Gleich darauf traten in das Haus ein: Bebel, v. Forckenbeck und Dr. Peter Reichensperger. Ebenso sind eine Anzahl der damaligen Beamten des Reichstags noch heute im Dienst.

Auf der Tagesordnung stehen Anträge aus dem Hause.

Abg. Bock (Soz.) begründet die von den Sozialdemokraten beantragte Novelle zum Zolltarif, welche die Aufhebung der Getreide-, Vieh-, Fleisch- und anderer Lebensmittelzölle bezweckt. Der Nothstand sei im beständigen Anwachsen und es stehe heute außer allem Zweifel, daß die Zölle die Preise vertheuerten. Man scheine die Arbeiter auf das Roßfleisch hinweisen zu wollen. So habe neulich hier ein großes Roßfleischessen stattgefunden. (Große Heiterkeit.) Redner verwahrt sich dagegen, daß er auf den Roßleber-Witz hineingefallen sei; es handle sich um ein wirkliches Roßfleischessen, an dem auch reiche Leute theilgenommen. Die Speisekarte sei auch darnach gewesen, und wenn man den Arbeitern das Roßfleisch so vorsetzen würde, würden sie es auch nicht abweisen. Der Nothstand bekunde sich u. A. darin, daß in Dresden mit Rücksicht auf die ungeheuere Zunahme der Pfändungen zwei neue Gerichtsvollzieher angestellt werden mußten. Er bekunde sich in der Zunahme der Verbrechen, in der Ueberfüllung der Gefängnisse. Nur in der Landwirthschaft, zu Gunsten deren die Getreidezölle aufrecht erhalten wurden, sei von einem Nothstand nichts zu merken; seien doch bei einer kürzlich in einem Dorfe bei Berlin stattgefundenen Bauernhochzeit 5 Zentner Karpfen aufgegessen worden. Die Familienverhältnisse auf dem Lande seien derart, daß sie keine Stütze für den Staat bilden könnten. Jämmerlich seien die Löhne für die landwirthschaftlichen Arbeiter. Die Landwirthschaft habe wahrlich die Lage der landwirthschaftlichen Arbeiter nicht verbessert; auf die Arbeiter dürfe man sich also nicht zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Kornzölle berufen. Die kleinen Bauern hätten gar keinen Nutzen von den Kornzöllen, da sie gar kein Getreide zu verkaufen hätten. Die Einfuhr sei durch die Zölle nicht verhindert worden, sondern sei unter der Herrschaft derselben beständig gestiegen. Die deutsche Landwirthschaft könne also den deutschen Verbrauch nicht decken. Als s. Zt. Bismarck die Einfuhr amerikanischen Specks verbot, sei die Folge nur gewesen, daß der Arbeiter weder amerikanischen noch deutschen Speck mehr essen konnte, weil er den erhöhten Preis nicht bezahlen konnte. Nach Aufhebung des Einfuhrverbots habe ein einziger Kaufmann in Gotha 96 Zentner amerikanischen Speck verkauft. In gewissen Kreisen merke man freilich vom Nothstande nichts, so vertheile eine Chemnitzer Aktiengesellschaft 40 Prozent Dividende. Nur einige Wenige hätten von den Zöllen Nutzen, die überwiegende Mehrheit werde dadurch geschädigt.

Abg. Frhr. v. Manteuffel (kons.): Bei der Berathung der Handelsverträge sei das Für und Wider der Getreidezölle eingehend erörtert worden; das Haus habe damals anerkannt, daß man heute an eine Aufhebung der Getreidezölle nicht herantreten könne. Man sage immer: Der Nothstand ist da und nur die Getreidezölle sind schuld. Aber in Rußland bestehe doch ein ganz unzweifelhafter Nothstand, den man auf keine Getreidezölle zurückführen könne. Dort sei die schlechte Ernte schuld, und wenn hier und da auch in Deutschland eine Nothlage bestehe, so sei auch diese auf die mißliche Ernte zurückzuführen. Wenn sich ein Verein bilde, der das Roßfleisch als Nahrungsmittel empfehle und dafür Propaganda mache, so sei das doch kein Beweis für den behaupteten Nothstand, ebensowenig wie es etwas für die Schädlichkeit der Getreidezölle beweise, wenn für den Amtsbezirk Dresden, der 3–400,000 Bewohner umfassen möge, zwei neue Gerichtsvollzieher angestellt werden. Die Löhne der landwirthschaftlichen Arbeiter seien in den letzten 20 Jahren um 50 Prozent in die Höhe gegangen, was er statistisch nachweisen könne. Von den landwirthschaftlichen Zöllen hätten Millionen Nutzen, von der Aufhebung nur die sozialdemokratischen Agitatoren. (Beifall.)

Abg. Dr. Buhl (nat.-lib.) bestreitet dem Abg. Bock gegenüber, daß ein Landwirth mit 30 bis 40 Morgen keinen Nutzen von den Getreidezöllen hätte, und führt ein Beispiel vor, für das er garantiren könne und wonach ein Besitzer von 30 Morgen im vorigen Jahre einen Körnerertrag von 125 Ztr. hatte, wovon er 24 Ztr. für seinen Hausstand (neuntöpfige Familie) brauchte und 101 Zentner verkaufte. In der Provinz Sachsen seien die Verhältnisse noch günstiger. Die Getreidezölle seien für weite Gegenden unseres Vaterlandes nothwendig.

Abg. Graf Behr (Reichsp.) findet es unbegreiflich, wie man behaupten könne, daß die Löhne der landwirthschaftlichen Arbeiter nicht gestiegen seien. Es handle sich doch hier um eine notorische Thatsache, die dadurch nicht beseitigt werde, daß in einzelnen Gegenden die Löhne zurückgeblieben sein mögen. Der Antrag sei offenbar nur zu agitatorischen Zwecken gestellt; denn ein weiterer Zweck desselben sei nicht erfindlich.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfr.) erklärt, daß seine Freunde für den Antrag stimmen würden, um damit ihren prinzipiellen Standpunkt zum Ausdruck zu bringen, daß sie sich aber vorbehielten, für den unwahrscheinlichen Fall, daß der Antrag zur 3. Lesung komme, ihrerseits Ergänzungen zu beantragen, da ohne solche der Antrag unannehmbar sei. Denn wenn man einen sehr großen Theil der Reichseinnahmen in Wegfall bringen wolle, so müsse man auch Vorschläge für ausreichenden Ersatz machen. Darüber enthalte der vorliegende Gesetzentwurf nichts.

Abg. Bebel (Soz.): Wenn die Löhne im Osten wirklich um 50 Proz. gestiegen seien, so müßten sie noch immer Hungerlöhne sein, denn sonst blieben die Leute daheim und zögen nicht als Sachsengänger nach Westen. Posen, Westpreußen und Pommern stellten auch das größte Kontingent aller deutschen Auswanderer nach überseeischen Ländern. Die Lebenshaltung der Bevölkerung sei zurückgegangen. Der Brod- und Fleischverbrauch habe sich vermindert; die Bevölkerung sei mehr auf Kartoffeln angewiesen. Gegenüber den hohen Kartoffelpreisen hätte die Regierung das Brennen verbieten und ein Kartoffelausfuhrverbot erlassen sollen. Das Pferdefleisch steige im Preise, da es begehrter sei, nachdem anderes Fleisch unerschwinglich geworden. In dem Maße, wie die Getreidezölle müßten auch die Industriezölle zurückgehen; die Sozialdemokraten würden sich dagegen nicht sträuben. Wenn die Nothlage noch größer werde, wie sie heute schon sei, so werde die Regierung sich wohl oder übel dazu entschließen müssen, die Getreidezölle weiter herabzusetzen oder zu beseitigen. Ueber die Deckung des Ausfalls, der durch die Aufhebung der Lebensmittelzölle entstehen würde, brauchte sich seine Partei nicht den Kopf zerbrechen, da sie den Ausgabeerhöhungen, die im Laufe der Jahre eingetreten, nicht zugestimmt hätten.

Abg. Graf Holstein (kons.): Die Zahl Derjenigen, welche ein Interesse an den Getreidezöllen hätten, sei eine sehr große; sie umfasse alle in der Landwirthschaft beschäftigten Kräfte, vom Großgrundbesitzer bis zum Drescher. Mit den Getreidepreisen stiegen auch die Löhne.

Nachdem Abg. Bock den Antrag nochmals vertheidigt, wird derselbe abgelehnt. Dafür stimmen die Sozialdemokraten und Freisinnigen.

Es folgt 1. Berathung des von den Sozialdemokraten eingebrachten Gesetzentwurfes, betreffend die Aufhebung von Wirkungen des Sozialistengesetzes.

Abg. Stadthagen (Soz.) begründet den Antrag. Es schlage dem Rechtsbewußtsein in's Gesicht, wenn Leute wegen Handlungen, die sie vor Aufhebung des Sozialistengesetzes begangen haben und die heute straflos sind, noch heute bestraft werden könnten. Redner spricht von der Verfolgungssucht der Behörden und wird deßhalb vom Präsidenten rektifizirt. Er fordert ferner Zurückgabe der auf Grund des Sozialistengesetzes beschlagnahmten Gegenstände. Hier könne die Mehrheit einmal den Beweis liefern, daß ihr das Eigenthum wirklich heilig sei.

Abg. Klemm (kons.): das Sozialistengesetz sei nur auf Zeit erlassen gewesen, es sei also auch nicht aufgehoben, sondern Mangels einer Verständigung nur nicht erneuert worden. Wollte man den sozialdemokratischen Antrag annehmen, so würde man damit anerkennen, daß das Sozialistengesetz überflüssig und schädlich gewesen ist; seine Freunde hätten dasselbe aber für nothwendig und nützlich gehalten und seien deßhalb außer Lage, dem Antrage zuzustimmen.

Abg. Spahn (Ztr.) kann nicht anerkennen, daß die Konsequenz eine Ablehnung des Antrages erfordere. Er und seine Freunde seien für den 3. Punkt des Antrages, welcher Aufhebung der Beschränkungen der Gewerbefreiheit, die auf Grund des Sozialistengesetzes eingeführt wurden, fordert.

Abg. Dr. v. Bar (dfrs.): Das Sozialistengesetz sei gefallen, nachdem sich die Anschauungen geändert; deßhalb sei es auch angezeigt, volle Amnestie eintreten zu lassen.

Die 2. Berathung des Antrages findet ohne kommissarische Vorberathung demnächst im Plenum statt.

Ein dritter Antrag der Sozialdemokraten auf Verstaatlichung der Apotheken durch das Reich wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Ueber Bittschriften, betr. Verleihung der Rechte der juristischen Person an Innungsausschüsse und Abänderung der Unfallversicherungsgesetze wird zur Tagesordnung übergegangen.

Morgen: 2. Berathung des Telegraphengesetzes; Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 26. Febr. Nach der neunstündigen Doppelsitzung der zweiten Kammer am Dienstag haben gestern und heute abermals zwei langausgedehnte Sitzungen stattgefunden, in denen über an und für sich unwesentliche Dinge sehr wesentliche Debatten geführt wurden. Der Etat des Ministeriums des Innern pflegt ja immer zur Vorbringung alles Dessen, was das gepreßte Herz eines Volksvertreters bewegt, benutzt zu werden, aber so umfangreich, wie diesmal, sind die Debatten, deren Ende heute noch gar nicht abzusehen ist, doch wohl lange nicht gewesen. Die gestrige, stark in's Politische übergreifende Debatte wurde wieder durch die eigenthümliche Obstruktionspolitik der Ultramontanen hervorgerufen, deren jesuitisches Mundstück den Kampf mit der Erklärung eröffnete, daß das Zentrum sechs harmlose zweite Bezirksamtsstellen nicht bewilligen werde, weil — nun weil die böse Regierung und ihre Organe bei den letzten Wahlen Parteiagitation getrieben hätten. Man traute auf der Zuhörertribüne seinen Ohren kaum, als der „Löwe von Zähringen" diese „Konsequenz" seiner Partei des Näheren auseinandersetzte. Minister Eisenlohr besaß Humor genug, um dieser neuen ultramontanen Ueberraschung gegenüber mit beißendem Spott zu bemerken, daß das Zentrum „konsequenterweise" doch richtiger die 55 Amtmänner zu streichen beantragen müßte, denn nicht die sechs unschuldigen Hilfskräfte, sondern die 55 „Wahlumtriebsbeamten" seien doch nach des Vorredners Meinung eigentlich die Ursache alles Uebels. Die liberalen Redner, die Abgg. Fieser, Kiefer und Gönner stellten denn auch in höchst zutreffender Weise diese „Konsequenz" der Ultramontanen in das richtige Licht, wie wir dies demnächst noch des Weiteren auszuführen haben werden. Eine geradezu klägliche Rolle spielten auch gestern wieder die Vertreter der „wahrhaft liberalen Grundsätze", die Demokraten und Deutschfreisinnigen. Die Redner dieser Parteien — es waren der Lehramtspraktikant Heimburger und die Rechtsanwälte Venedey und Schumann — besaßen den eigenthümlichen Muth, in demselben Athemzuge, in welchem sie mit Emphase die vollste Unabhängigkeit ihrer Partei betonten und respektirt wissen wollten, sich auf die Seite des Herrn Wacker zu stellen und dem ultramontanen Antrag zuzujubeln. Das ist auch eine „Konsequenz!" Daß die Sozialdemokraten trotz ihrer vollen Anerkennung der Nothwendigkeit der Regierungsforderung erklärten, dennoch dagegen zu stimmen, also in bewußter Weise die Interessen des Staates schädigen zu wollen, kann nach den vorhergegangenen Darlegungen der Ultramontanen und Demokraten kaum noch Wunder nehmen. Man sieht, das System der Wacker und Genossen macht Schule!

* **Karlsruhe**, 25. Febr. Zur Ansprache des Kaisers an die brandenburgischen Stände bemerkt die Freis. Z. u. A.: „Die heutigen öffentlichen Zustände, die Verhältnisse unseres Reiches und Staatswesens sind so mannigfach und schwierig, daß der beste Wille und das reichste Wissen eines einzigen Mannes, und hätte dieser selbst den Geist Friedrichs des Einzigen, nicht ausreicht, eine richtige Lösung aller politischen Fragen zu verbürgen. Eben darum ist es Aufgabe aller Vaterlandsfreunde, in selbständiger Weise

---

≋ Der große Bankdiebstahl. (12)

Von J. Hawthorne.

Der einzige noch zu vernehmende Zeuge war der Hilfswächter der Bank, Patrick Shevelin, ein Schwager Keelys, der seinen Dienst meist Sonntags während der Tagesstunden verrichtete. Er sah nicht so klug und verständig aus wie Keely, sondern machte mehr den Eindruck eines schwachen, gutmüthigen Menschen. Die an ihn gerichteten Fragen beantwortete er bereitwillig und wie es schien, ganz unbefangen. Die Verdachtsgründe gegen ihn waren offenbar weit weniger stark als gegen Keely; auch was über sein früheres Leben verlautete, sprach nicht zu seinen Ungunsten. Er behauptete, von der ganzen Angelegenheit durchaus nichts zu wissen; dennoch nahm der Inspektor das Verhör mit ihm vor, um sich auch nicht den leisesten Anhaltspunkt entgehen zu lassen; seine Art und Weise dabei war jedoch — ob mit oder ohne Absicht — weit ungezwungener und leutseliger, als bei den anderen Zeugen, gerade als wolle er dem Manne zu verstehen geben, daß es sich zwischen ihnen um eine bloße Form handle. Er ließ ihn die Sache ganz auf seine Weise vortragen, auch mit gelegentlichen Abschweifungen auf ganz andere Gebiete und begnügte sich damit, Gesichtsausdruck und Sprachweise des Zeugen genau zu beobachten, ohne daß jener es bemerkte. Fast hätte man denken können, der Inspektor habe sich Shevelins Besuch nur ausgebeten, um das Vergnügen seiner Gesellschaft zu genießen.

Endlich bedeutete er dem Hilfswächter, er sei nun entlassen und könne gehen, wohin er wolle. Shevelin stand auf, empfahl sich und schritt nach der Thür. Während er dies that, sah der Polizeichef, der ihm noch mit den Augen folgte, wie ein eigenthümlich schlaues und wohlgefälliges Lächeln über sein Gesicht glitt. Dies flüchtige Lächeln war der erste Hoffnungsschein, welcher das Zeugenverhör dem Inspektor gebracht hatte — aber wie schwach war dies Licht! —

Als Inspektor Byrnes sich allein sah, griff er nach den Handschellen, welche Werkle abgenommen worden waren und betrachtete sie lange nachdenklich: „Es müßte doch schlimm zugehen", sagte er für sich, „wenn ich diese Armspangen nicht eines Tages dem Manne anlegen lasse, dem sie von rechtswegen zugehören."

Neuntes Kapitel.

Ein dunkler Ehrenmann.

Gerade der Manhattan-Bank gegenüber, an der Nordwestecke von Broadway und Bleeckerstraße hing jahrelang ein altes, verwittertes Blechschild, auf dem man lesen konnte, daß John Grady im ersten Stock des Hauses mit Diamanten handelte. Ging man dann die Treppe hinauf und durch die Thür, an der sein Name stand, so trat man in ein schmales, längliches Zimmer mit einem Ladentisch und mehreren eisernen Schränken an der Wand. Der Händler schien bei seinem Geschäft nicht viel auf äußeren Glanz zu sehen, denn in dem düsteren, unsauberen Laden waren nur wenig Juwelen zur Schau gestellt. Auch sein eigenes Aeußere bestätigte diese Annahme.

Wenn er beim Oeffnen der Thüre, aus dem hintern Wohnzimmer an den Ladentisch kam, sah man einen etwa fünfzigjährigen Mann vor sich, nicht über fünf Fuß vier Zoll groß; er war jedoch breit und stark gebaut und wog volle hundertundsiebenzig Pfund; sein kurzer Hals steckte in den Schultern und in dem runden, glatt rasirten Gesicht funkelten ein paar scharfe Augen, deren Ausdruck theils Schlauheit, theils vergnügte Laune verrieth. Sein Anzug war von schlichtem, groben Zeug. Die dreieckig ausgeschnittene Weste ließ das weiße Vorhemd sehen, am Hemd war jedoch kein Kragen; statt dieses gebräuchlichen, indessen am Ende überflüssigen Anhängsels, trug Mr. Grady einen Diamantknopf im Bund und einen zweiten weiter unten als Zierrat. Dies war seine gewöhnliche Tracht; nur wenn er ausging, zog er einen doppelreihigen Ueberrock von blauem Tuch an. Er sprach mit leiser, tiefer Stimme, niemals hastig, vermied jedes Aufsehen und war ruhig und gehalten in seinem Benehmen, wie ein gewiegter Geschäftsmann, der für andere Dinge kein Interesse hat. Nur zuweilen sah man einen Ausdruck von List und Verschlagenheit in seinen Zügen aufblitzen, der aber so schnell wieder verschwand und einer so unbefangenen Miene Platz machte, daß man glaubte, es müsse Täuschung gewesen sein.

Ohne regelmäßige Erziehung hatte sich Grady schon als kleiner Knabe in den Straßen New-Yorks umhergetrieben, dabei aber Mancherlei aufgeschnappt, was sich ihm in der Folge als nützlich erwies. Seine Eltern, Irländer in dürftigen Verhältnissen, hatten nichts für ihren Sohn thun können, dafür war ihm die Fähigkeit angeboren, für sein eigenes Fortkommen zu sorgen. Durch kleine Dienstfertigkeiten hatte sich der Knabe die Gunst eines Stubenmalers erworben, der ihm Zutritt in seine Werkstatt gewährte. Er sah den Gesellen ab, wie sie's machten und, als er einst bat, eine liegen gebliebene Arbeit vollenden zu dürfen, verrichtete er seine Sache so gut, daß ihn der Stubenmaler in Dienst nahm. Bald erwarb er große Geschicklichkeit in dem Handwerk und benutzte dabei jede Gelegenheit, sich mit der Buchführung und den Erfordernissen des Geschäftsbetriebes bekannt zu machen. Wäre er bei dem Beruf geblieben, er hätte eines Tages die Werkstatt sammt der Kundschaft erben können.

Das Schicksal hatte es aber anders mit John Grady vor. Als er eines Samstags seinen Lohn erhalten, zog er seine besten Kleider an, um sich einen vergnügten Abend zu machen. Er war kein Trinker und ergab sich keinerlei Ausschweifungen, liebte es jedoch, in munterer Gesellschaft allerlei Gesprächen zuzuhören, um neue Ideen zu erhaschen. So begab er sich denn in eine Schenke, ließ sich ein Glas Bier geben, und während er es bedächtig trank, horchte er auf eine erregte Erörterung über die Verdienste zweier wohlbekannter Faustkämpfer. Die streitenden Parteien waren etwas angeheitert und die Zuschauer lachten und stachelten sie noch mehr auf, bis endlich der eine Gegner dem andern einen Schlag ins Gesicht versetzte.

Nun folgte ein kurzer aber erbitterter Kampf, der damit endete, daß einer der Kämpfer gegen den Schenktisch geschleudert wurde und so heftig mit dem Kopf auf eine vorstehende Kante schlug, daß er an den ferneren Vorgängen keinen Antheil mehr nehmen konnte. Der Sieger brüstete sich mit seinem Triumph, blähte sich auf und prahlte, er werde Allen auf ähnliche Weise mitspielen, die es wagten, sein Urtheil in Sachen des Faustkampfes anzuzweifeln.

Grady kannte den Burschen zufällig und hegte eine sehr geringe Meinung, sowohl von seinen geistigen als körperlichen Fähigkeiten. Aus Aerger über den Prahlhans vergaß er seine gewöhnliche Zurückhaltung und rief in augenblicklicher Erregung: „Jim Brady, Du bist ein Narr! Du hast den Burschen gar nicht zu Boden geschlagen, er ist von selbst gefallen, und das war Dein Glück!"

Wenn auch Jim Brady im tiefsten Herzen vielleicht John meilenweit fortgewünscht hätte, so war er doch in seiner Prahlerei zu weit gegangen, um wieder zurück zu können. Er trat drohend auf den neuen Gegner zu, der zwar stark gebaut war, aber kleiner als er, und sagte trotzig: „Du meinst gar, Du kannst's mit mir aufnehmen?"

„Das wäre keine Kunst," entgegnete John, „aber ich bin kein Raufbold."

„So," rief Jim, dessen Kühnheit wuchs, „dann will ich Dich lehren, den Mund halten, bis Du gefragt wirst."

Dem wohlgezielten Faustschlag, der diese Worte begleitete, wich John geschickt aus und sprang in die Höhe.

„Hört Jungens", rief der Wirth, der sich selbst auf die Boxerei verstand und hohes Ansehen genoß, „hier in der Schenkstube verbitte ich mir dergleichen. Wenn Ihr einen richtigen Gang mit einander machen wollt, so thut's im Hinterhof, da stört euch Niemand. Ich will sogar mitkommen", setzte er nach einer Pause hinzu, „wenn's euch ernst ist, und sehen, das Alles

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nach bestem Wissen und Gewissen für das Wohl des Vaterlandes mitzuarbeiten. Dieselben dürfen sich dabei nicht minder als der Monarch selbst auf ihre Verantwortung vor Gott berufen und vertrauen, daß dieselbe Gnade Gottes, welche den Monarchen erleuchtet, auch andern nicht vorenthalten wird. Ohne Parteien, d. h. ohne zielbewußtes Zusammenwirken vaterländischer Männer derselben Denkungsart und ohne kritische Prüfung aller Regierungsmaßnahmen wäre keine Bürgschaft vorhanden, daß nicht die Regierung trotz der besten Vorsätze ihrer Leiter mehr und mehr in die Irre geräth. Nichts könnte insbesondere verhängnißvoller werden als wenn Diejenigen, welche eine von der maßgebenden Richtung abweichende Ansicht hegen, mißvergnügt dem Vaterlande den Rücken kehren wollten. Denn da auch die Ansichten der Regierung im Laufe der Zeiten sich vielfach in ihr Gegentheil verkehrt haben, so wäre Gefahr vorhanden, daß dabei zuletzt nur Diejenigen noch im Lande bleiben, welche jeder selbständigen Ansicht entrathen." Die Hamb. Nachr. bemerken zu der Rede kurz: „Die alljährlichen Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtages im Kaiserhofe scheinen mit Vorliebe zu Kundgebungen der kaiserlichen Willensmeinung benutzt zu werden. Vor zwei Jahren fiel bei dem damaligen Festmahle des Landtags das bekannte Wort, daß der Kaiser Alle zerschmettern wolle, die sich ihm bei seiner Arbeit entgegenstellten. Die diesmalige Aeußerung des Monarchen wird kaum geringeres Aufsehen erregen als jene. Wir begnügen uns vorläufig mit der Wiedergabe der Rede, die in den nächsten Tagen die politische Tagesdiskussion beherrschen und zahlreiche Beurtheilung erfahren dürfte."

S **Vom Lande**, 25. Febr. Wer mit einiger Aufmerksamkeit den Verhandlungen des Landtages folgt und die Berichte darüber in parteifreundlichen und parteigegnerischen Blättern liest, den muß die unbezähmbare Skandalsucht des Pfarrers Wacker geradezu anwidern. Keine Gelegenheit wird versäumt, das ganze Maß seiner Wuth und seines Hasses über die großh. Regierung auszuschütten und wo sich keine Gelegenheit bietet, da wird eine an den Haaren herbeigezogen. Das wäre aber noch das Wenigste. Schlimmer dagegen ist das Gebahren der dem Abg. Wacker nahestehenden Presse, welche in Verdächtigung, Verläumdung und Herabsetzung der großh. Regierung das Menschenmögliche leistet. Wenn sich dem gegenüber hin und wieder die Regierung veranlaßt sieht, sich gegen ungerechtfertigte Angriffe zu vertheidigen, so wird ihr dazu kurzer Hand das Recht abgesprochen, man verlangt von ihr nur, ganz mäuschenstille den Rücken herzuhalten, damit ja kein Wacker'scher Streich fehl geht. Wenn eine Abwehr von einem Anhänger der Regierung in einem Amtsverkündiger erscheint, so protestirt natürlich der hochwürdige Herr „im Namen des Volkes" gegen solches Unterfangen, da „das Volk" diese Blätter bezahlen muß. Wenn ein Amtmann ein halbes Jahr vor einer Wahl in einem Bezirksorte sich sehen läßt, so ist das ein Wahlagitator der allerschlimmsten Sorte, und wenn ein Wühlhuber von einem Pfarrer ein ganzes Dorf hinter einander hetzt und Wacker'sche Arbeit besorgt, so hat dieser nur seine — staatsbürgerliche Pflicht erfüllt. Wir sagen, wenn ein solches Gebahren dem badischen Volke die Augen nicht öffnet, dann ist ihm überhaupt nicht mehr zu helfen. Ueberall muß diesem Treiben entschieden zu Leibe gegangen werden. Vor Allem sollten jetzt die liberalen Männer im Lande daran gehen, durch Gründung neuer Vereine und regere Arbeit in den Ortsvereinen dieser Wacker'schen Korruption energisch entgegenzutreten. Herr Abg. Kiefer hat ganz richtig gesagt, daß, wenn die liberale Partei stets ihre Schuldigkeit gethan haben würde, nicht so viele Zentrumsabgeordnete in der Kammer säßen.

Berlin, 23. Febr. Die Vorstandsmitglieder des preuß. Landeslehrervereins waren dieser Tage als die Vertreter von rund 40,000 Volksschullehrern zusammengekommen, um zu dem Volksschulgesetzentwurfe Stellung zu nehmen. In einer etwa 10stündigen Berathung wurden im Anschluß an eine vom geschäftsführenden Ausschusse ausgearbeitete Vorlage die Wünsche der Lehrerschaft zu dem Gesetzentwurfe zusammengestellt. Der geschäftsführende Ausschuß wurde schließlich beauftragt, die Zusammenstellung an das Abgeordnetenhaus zu schicken. — Der hannover'sche Städtetag, welcher auf den 22. d. zu einer außerordentlichen Sitzung nach Hannover einberufen und fast von allen Seiten der Provinz beschickt war, hielt unter Vorsitz des Geh. Reg.-R. Oberbürgermeister Lauenstein-Lüneburg eine Besprechung über die Schulvorlage und nahm einstimmig eine vom Berichterstatter Stadtdirektor Tramm-Hannover verfaßte Erklärung an, daß 1) durch die Bestimmungen des Entwurfs den hannov. Städten die ihnen zustehenden Rechte wesentlich beschränkt und die Freiheit der Gemeinde-Selbstverwaltung stark beeinträchtigt werde; 2) durch die Uebertreibung des Konfessionsprinzips gegenüber den Bestimmungen der Verfassung der Friede zwischen den Religionsgesellschaften gefährdet und ein gut bewährtes Volksschulsystem zerstört werde; 3) durch die den kirchlichen Behörden und Geistlichen insbesondere bei Ausbildung u. Prüfung des Lehrerstandes sowie bei Ausübung des Lehrberufes eingeräumten Befugnisse der Karakter Volksschule als Staatsanstalt eine Abschwächung erleide, der Lehrerstand nicht zur rechten Freudigkeit in der Ausübung seines Amtes kommen könne; 4) durch die nahezu schrankenlose Zulassung der Privatschule die vaterländische Erziehung der Jugend bedroht erscheine, weßhalb der Städtetag an beide Häuser des Landes das dringende Ersuchen richte, dem Entwurf die Zustimmung zu versagen.

Berlin, 23. Febr. Der Verbandstag der Hirsch-Dunckerschen (antisozialdemokratischen) Gewerkvereine wird in Mannheim abgehalten werden. Diese Gewerkvereine haben nach der letzten Abrechnung 61,653 Mitglieder, den stärksten Prozentsatz stellen hiezu die Metallarbeiter (21,309 Mitglieder); es folgen die Fabrik- und Handarbeiter mit 10,120 Mitgliedern, dann kommen die Schuhmacher mit 4012, die Porzellanarbeiter mit 3935, die Stuhlarbeiter mit 3513.

Berlin, 24. Febr. In der offiziösen Presse wird auf militärische Versuche hingewiesen, die mit rauchfreiem Pulver in Konstantinopel in nächster Zeit gemacht werden. Die deutsche Fabrikation dieses Pulvers wird in dem Hinweise aufgefordert, dabei in Wettbewerb mit den Franzosen zu treten. Es ist wohl zu beachten, daß man hier einem gewissen systematischen Vorgehen gegenüber steht. Die Franzosen legen einen überaus regen geschäftigen Eifer an den Tag, um ihrer Waffen-, Geschütz- und Pulverfabrikation in der Türkei ein lohnendes Absatzgebiet zu verschaffen. Bezüglich der Geschütze entfaltet in dieser Richtung der bekannte Artillerieoberst Bezon eine rastlose Thätigkeit, welche dem deutschen Wettbewerb leicht gefährlich werden kann. Selbstverständlich fehlt es nicht an einer diesseitigen eifrigen Gegenbewegung.

N. **Berlin**, 25. Febr. In der heutigen Sitzung der Volksschulgesetzkommission des Abgeordnetenhauses wurde die Berathung über §. 17 (Religionsunterricht, namentlich der Dissidentenkinder) fortgesetzt. Abg. Bruel befürwortete seinen Abänderungsantrag, welcher einen Gewissenszwang ausschließen soll. Der Minister vertheidigte wiederholt die Regierungsvorlage, da nur so das erste Nothwendige, die Stellung des Einzelnen zu Gott, erfaßt werden könne. Seitens der nat.-lib. Redner, Ennenccerus, Grimm, Ludowieg, Hobrecht, Seyffarot wurde wiederholt die Verfassungswidrigkeit der Bestimmung nachgewiesen und betont, daß ein solcher Zwang überdies mehr schade als nütze. Angenommen wurde durch Mehrheitsbeschluß von 15 Stimmen gegen die Konservativen und Freikonservativen und gegen die Regierungsvorlage der erste Theil des Antrags Bruel, nach welchem ein Gewissenszwang gegen den Willen der Eltern nicht stattfinden soll. Die Berathung über den wichtigen §. 18 (Leitung des Religionsunterrichts durch die Religionsgesellschaften) wurde ausgesetzt. §. 19 (Ferien) und §. 20 (Schulzucht) unter Streichung des Satzes angenommen: „Die allgemeinen Anordnungen für die Handhabung der Schulzucht werden von dem Regierungspräsidenten getroffen." Die nächste Sitzung findet Freitag Abend statt. — Die Aussetzung der Berathung des wichtigen §. 18 in der Volksschulgesetzkommission scheint der Beginn einer konservativen Taktik zu sein, auch fernerhin die großen prinzipiellen Fragen möglichst zurückzustellen, um vorher die erste Lesung in den minder bedeutsamen Paragraphen abzuschließen. Man scheint sich davon eine Beschleunigung der Beendigung der Kommissionsberathungen zu versprechen.

Köln, 24. Febr. Aus zuverlässiger Quelle erfährt die Köln. Ztg., daß sich neuerdings sowohl der Geh. Kommerzienrath Frhr. v. Stumm als der Geh. Kommerzienrath Krupp entschlossen haben, die Weltausstellung in Chicago zu beschicken. Diese Wendung ist für das Gelingen der deutschen Abtheilung in Chicago im höchsten Grade bedeutungsvoll, denn sie verspricht eine Vollständigkeit des Auftretens des deutschen Gewerbfleißes, wie wir sie bisher nicht erwarten konnten.

Danzig, 25. Febr. Der Provinziallandtag beschloß heute die durch die strafbaren Handlungen Wehr's der Hilfskasse verloren gegangenen 116,084 niederzuschlagen. Sie sollen aus dem Reservefonds und dem Jahresüberschuß gedeckt werden.

Posen, 24. Febr. Nach Meldungen aus St. Petersburg ist auf telegraphischen Befehl des Czaren der Oberbefehlshaber des Wilnaer Militärbezirks und der Generalgouverneur von Kiew dort eingetroffen. Gurko weilt noch in St. Petersburg. Man bringt die Berufung desselben mit Truppenverlegungen in Verbindung.

Stuttgart, 24. Febr. Zum Geburtstag des Königs erfolgten zahlreiche Ordensverleihungen und Ernennungen von Militärs und Beamten. General-Leutnant v. Woelkern wurde zum General der Infanterie befördert.

* **Straßburg**, 25. Febr. Zu Ehren des Landesausschusses fand gestern ein Festmahl statt, an welchem auch die Spitzen der Behörden und die Mitglieder des Staatsraths Theil nahmen. Nach dem Trinkspruch auf den Kaiser betonte der Statthalter, er habe im Vorjahre bei gleicher Gelegenheit die Hoffnung ausgesprochen, daß es möglich sein werde, in absehbarer Zeit zu normalen Zuständen zurückzukehren. Es wurde möglich, die Wünsche der Bevölkerung zu erfüllen. Dank dem wohlwollenden, stets regen Interesse des Kaisers für das Reichsland, Dank dem ruhigen, leidenschaftslosen Urtheile des Kanzlers, Dank dem loyalen, freimüthigen Schritt, der aus der Mitte des Landesausschusses gethan wurde, ist die Maßregel gefallen, die, wenn auch seiner Zeit unvermeidlich, störend auf das Gemüthsleben des Volkes wirkte, mehr noch, als auf das Verkehrsleben. Wir werden auch ohne Paßzwang unsere Grenzen zu sichern, unser Hausrecht zu wahren wissen. Der Landesausschuß könne frei von Sorge und ohne Verstimmung an die Arbeit gehen. Die Arbeit, welche zu erledigen, sei nicht gering; wichtige Aufgaben liegen vor. Der Statthalter schloß mit einem Hoch auf den Landesausschuß und dessen Präsidenten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 25. Febr. Im Herrenhause sprach Graf Taaffe im kaiserlichen Auftrage die Vertagung des Reichsrathes aus. Genehmigt wurden noch die Vorlagen über die Donaudampfschifffahrt und wegen der Theuerungsbeiträge für Staatsbeamte. Bezüglich der letzteren wurde die Regierungsvorlage mit dem Betrage von 500,000 fl. wieder hergestellt und der Beschluß des Abgeordnetenhauses auf Bewilligung einer ganzen Million abgelehnt. Finanzminister Steinbach befürwortete die Ablehnung des Beschlusses des Abgeordnetenhauses mit der Erwägung, daß sonst ein Defizit im Budget geschaffen würde; die Valutaregelung sei aktuell geworden und man müsse deßhalb das günstige Urtheil des Auslandes über unser Budget erhalten.

Schweiz.

Bern, 25. Febr. Die Regierung von Bulgarien ist der Uebereinkunft, betreffend den Zollverschluß der Güterwagen im internationalen Verkehr, welche in der internationalen Konferenz zu Bern 1886 über die technische Einheit im Eisenbahnwesen abgeschlossen werden, beigetreten. Bis jetzt erklärten, lt. Frkf. Ztg., ihren Beitritt: Belgien, Bulgarien, Deutschland, Oesterreich Ungarn, Frankreich, Griechenland, Italien, Rumänien, Schweiz und Serbien. Die Uebereinkunft, betreffend die technische Einheit, besteht zwischen diesen Staaten und den Niederlanden.

Zürich, 25. Febr. Der hiesige Verleger Cäsar Schmidt kündigt den Facsimileabdruck von hundert unverbrannten Quittungen zum Welfenfonds an, ausgestellt von 1868 bis 1890 durch Staatsminister, Generäle, nach dem Süden kommandirte Offiziere, Richter, Parlamentarier, Redakteure verschiedener Länder, hohe und andere Hofbeamte beiderlei Geschlechts, Aerzte, Studirende an ausländischen Hochschulen, politische Agenten, Agents provocateurs, Glieder des diplomatischen Korps u. A., nebst einem Kommentar „Hinter den Kulissen des Welfenfonds" von einem Staatsmanne. Auf dem Umschlag erscheint, lt. Frkf. Ztg., die Ankündigung einer Flugschrift: „Kaspar Hauser, des Räthsels Lösung, von Baron Alexander Artin."

Frankreich.

♀ **Paris**, 25. Febr. Man hatte sich zu sehr beeilt, die Einsetzung des Ministeriums Rouvier anzukündigen. Um 4 Uhr Nachmittag schien dasselbe endgiltig zusammengefügt zu sein; drei Stunden später war es wieder auseinandergefallen. Bei Floquet, dem Vorsitzenden der Kammer, fand gestern Abend ein großer parlamentarischer Empfang statt; man erfuhr dort, daß die Schritte, welche Rouvier im Laufe des Tages gethan hatte, erfolglos geblieben waren und in allen Gruppen der Gäste wurde die Lage mit lebhafter Aufregung erörtert. Die Unternehmung war mißlungen, weil zunächst Bourgeois, sodann de Freycinet und endlich Ribot sich weigerten, in das Rouvier'sche Kabinet einzutreten. — Aus der Sprache der Blätter ergibt sich eine steigende Verstimmung zwischen den beiden großen republikanischen Gruppen einerseits, und andererseits eine stärkere Feindseligkeit der äußersten Linken gegen den Präsidenten Carnot persönlich. In den Debats liest man: „Mit einem Worte, was die radikale Partei will, ist nicht nur, daß der Staat, wie sich von selbst versteht, seine Rechte aufrechthalte, sondern daß er als Unterdrücker und Verfolger auftrete; daß er es für seine Pflicht erachte, den religiösen Streit nicht einschlafen zu lassen, sondern ihn sorgfältig anzufachen." In der Republique sagt J. Reinach: „Nachdem die Radikalen gemeinschaftlich mit der Rechten die Krise eröffnet haben, weigere sie sich jetzt, dieselbe gemeinsam mit den Republikanern zu schließen. Es ist das die Politik der systematischen Verwirrung." Die Ferry'sche Estafette meint: „Wenn man mit dieser (radikalen) Politik die Periode der Verfolgungen und Quälereien wieder eröffnen will, so wird man sicherlich im Lande weder Unterstützung, noch Anklang finden." — Dagegen heißt es in der Clemenceau'schen Justice: „Was sich zuträgt, geht über die Erlaubniß hinaus; wir sagen es Herrn Carnot in aller Aufrichtigkeit. Vielleicht schlecht unterrichtet von einem Diener, zu dessen Entlassung es die höchste Zeit ist, hat er alles Nöthige gethan, um sich selber die Hauptverantwortlichkeit aufzubürden, er, der nicht das Recht hat, irgend eine Verantwortung zu übernehmen." Und in der Lanterne: „Warum das Alles? Einfach, weil man nicht ein Ministerium de Freycinet, Ribot oder Rouvier, sondern ein Ministerium um Carnot bilden wollte. Unter dem Vorwande, daß die Kammer nicht klar erkenne, was sie wolle, sucht man dem künftigen Kabinet die Politik nicht des Parlaments, sondern des Herrn Carnot aufzunöthigen." — In letzter Stunde wird nun gemeldet, daß ein Kabinet unter der Leitung Bourgeois oder vielleicht Brisson's in Aussicht stehe. Die Berufung des letzteren deutet jedenfalls auf eine arge Verlegenheit im Elysee.

Italien.

Rom, 24. Febr. König Humbert soll, wie eine Wiener Privatmeldung besagt, durch seinen bevorstehenden Besuch bei der Königin von England eine hochwichtige politische Kundgebung beabsichtigen, die der Kronstädter Begegnung mehr als das Gleichgewicht bieten wird. Der König wird von der Königin, jedoch nicht von Rudini begleitet sein, da alle die beiden Länder interessirenden Fragen befriedigend erledigt sind. König Humbert wird auch seine Dankbarkeit dafür aussprechen, daß Königin Viktoria vor 36 Jahren zuerst von allen Monarchen das junge Königreich Italien anerkannte. Das Königspaar übernimmt die Reise zur See, weil der Landweg über Paris führen müßte.

Großbritannien.

* **London**, 24. Febr. Es verlautet bestimmt, der König von Italien besuche Ende Juli England und wohne der Flottenschau in Spithead bei.

---

mit rechten Dingen zugeht. Ich wette auf den Kleinen hier, gegen jeden der Anwesenden."

John steckte die Hand in die Hosentasche: „Jim", sagte er, „ich wette zehn Dollars, daß ich Dich unterkriege, und hier ist das Geld!" — Damit legte er die Dollarscheine auf den Tisch.

Die Umstehenden jubelten und lachten laut; Jeder ergriff Partei und man zog mit den Gegnern in den Hinterhof. Schnell wurden leere Bierfässer und allerlei Gerümpel aus dem Wege geschafft und der Kampfplatz war fertig. Jim, der „zufällig" keine zehn Dollars bei sich hatte, entlehnte das Geld von einem Kameraden, nicht ohne einen leisen Zweifel wegen der Zurückerstattung.

John schien ruhig und seiner Sache gewiß; der Schenkwirth nahm ihn bei Seite, um ihm noch rasch ein paar gute Lehren über den Gebrauch der Fäuste zu ertheilen. „Ich stehe Dir bei", versicherte er, „und wenn Du meinem Wink folgst, gewinnst Du Dein Geld und meines dazu."

Alles war bereit, die Kämpfer standen einander mit geballten Fäusten gegenüber. Jim führte den ersten Schlag nach des Gegners Stirn, während John fast zur gleichen Zeit Jenem eins in die Rippen versetzte, daß er zusammenzuckte. Jim rückte ihm nun näher auf den Leib, zog aber den Kürzeren wegen Johns größerer Muskelstärke. Darauf trat Jim zurück und sein kräftiger Hieb traf John über dem Auge; Johns Gegenhieb ging daneben und als er zum zweiten Male ausholen wollte, wurde Halt! gerufen und der erste Gang war zu Ende. Bis jetzt hatte Jim zwar die Oberhand behalten, aber John sah weit kampfesmuthiger aus und frischer als er.

„Schlage geradeaus, triff ihn voll in die Brust, halte den Kopf gebückt, dann kann er Dir nichts thun", flüsterte der Schenkwirth John in's Ohr. „Du hast doppelt so viel Athem wie er, bleib' nur ruhig und Du kriegst ihn unter.

Beim zweiten Gang trafen Jim's Schläge gut, aber immer nur John's Schulter oder Hinterkopf. John machte kaum einen Versuch, sich zu schützen, seine Hiebe fielen auf des Gegners Brust oder Leib; war auch mancher zu kurz bemessen, so traf dafür ein anderer auf den rechten Fleck. Endlich machte Jim, den Kopf nach unten, einen verzweifelten Anlauf; er wollte den Gegner um den Leib fassen, aufheben und über sich fort auf den Boden schleudern. John, der sich im Augenblick nicht zu helfen wußte, zog unwillkürlich das rechte Knie in die Höhe; es fuhr Jim unter das Kinn, daß ihm alle Zähne im Munde rasselten und sein Kopf nach hinten schnellte; rasch holte John mit der Faust aus und traf ihn mit aller Kraft auf die Schläfe, daß es krachte; Jim fiel hin wie ein Sack und lag bewußtlos am Boden. — So bald hatte man das Ende des Kampfes nicht erwartet. (Forts. f.)

Davos, 21. Febr. Unsere Gäste haben mit großer Heiterkeit die sich mehr und mehr zu wahren Schauergeschichten steigernden Beschreibungen über den großen Schneefall in Davos gelesen, die in vielen deutschen Zeitungen Aufnahme gefunden haben. So wird erzählt, wir seien von allem Verkehr abgeschnitten, die Schneemassen lagerten in einer Höhe, die Jeden, der einmal im's Freie schauen wolle, zwängen, in den Dachstock zu steigen, die Lawinengefahr sei eine ungeheuere, eine ganze Post sei verschüttet worden und die armen Lungenkranken seien gezwungen worden, Schnee zu schaufeln, um die Wiederherstellung des Verkehrs zu beschleunigen. Selbstverständlich ist an alle dem kein wahres Wort. Richtig ist nur, daß wir in Davos einen Schneefall gehabt haben, wie er seit 1817 nicht mehr erlebt worden ist und daß stellenweise der Schnee, der sich schon gesetzt hat, 2 Meter hoch liegt. Auf der Straße und den Gehwegen, die während der ganzen Zeit für Fuhrwerke und Fußgänger benutzbar blieben, lag und liegt der mit Druckschlitten zusammengefahrene Schnee etwa 1 Meter hoch. Die Eisenbahndirektion Landquardt-Davos hat für 6 Tage den Verkehr auf der Endstrecke Klosters-Davos einstellen müssen und dafür auf dieser kurzen Strecke den Verkehr mit Schlitten vermittelt. Personenverkehr, sowie Post- und Frachtverkehr waren nur einen Tag unterbrochen. Lawinen fallen gegen das Frühjahr hin auf der Poststraße Davos-Wiesen-Chur und auf der Flüelastraße in jedem Jahre, so daß Kurgäste und Vorübergehende die genannten Wege während dieser Zeit nicht benützen. Dieses Jahr sind natürlich größere und zahlreichere Lawinen dort niedergegangen, ebenso in den Seitenthälern Dischma und Sertig, ja eine sogar am Davoser See. Die großen Viertel, in denen die Pensionen, Sanatorien und Villen für unsere Kurgäste erbaut sind, ebenso die Spazierwege liegen selbstverständlich ganz sicher vor Lawinengefahr. Auch die Bahn Landquart-Davos hat von Lawinen kaum zu leiden gehabt. Unglücksfälle, wie Verschütten einer Post oder eines Hauses, sind niemals vorgekommen. Das Gerücht, Kurgäste seien für den Schneeschaufeldienst gepreßt worden, ist wohl durch die Thatsache entstanden, daß in einigen Pensionen einige jüngere Herren mit Schaufeln bewaffnet auf den Dächern und Sitzplätzen gesehen worden sind, von wo sie unter dem großen Beifall ihrer Mitgäste recht wacker und fleißig den Schnee entfernten.

Kapstadt, 22. Febr. Die Freimaurerloge, das Theater und das Gebäude für die Angelegenheiten der Eingeborenen brannten heute völlig nieder. Im Theater fand gerade eine Vorstellung statt. Die Flammen griffen so schnell um sich, daß nicht einmal das Archiv des Eingeborenenamtes gerettet werden konnten. — Am 20. Febr. ist der erste Eisenbahnzug von Kroonstadt nach der Kapstadt gefahren. Kroonstadt liegt nur etwa 50 engl. Meilen vom Vaal Fluß. In 10 Monaten wird die Bahn bis nach Johannesburg fortgeführt sein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rußland.

St. Petersburg, 24. Febr. Die Russifizirung der Lehranstalten in den Ostseeprovinzen wird mit solcher Konsequenz durchgeführt, daß nunmehr auch für die kürzlich den Schulkuratoren unterstellten Kinderbewahranstalten das Russische als Unterrichtssprache vorgeschrieben worden ist. — Der scheinbare Stillstand, welcher in der Ausführung strenger Maßregeln gegen die Juden eingetreten war, ist durch eine Verfügung des Kreisvorstehers von Konstinow, im Lubliner Gouvernement, unterbrochen worden, durch welche aus drei Ortschaften dieses Kreises Juden wegen gesetzlich verbotener Niederlassung ausgewiesen wurden.

Baden.

Karlsruhe, 25. Febr. Heute Vormittag nahm Se. K. H. der Großherzog einen längeren Vortrag des Finanzmin. Dr. Ellstätter entgegen und ertheilte dann, lt. Hofbericht, einigen Personen Audienz. Nachmittags hörte Höchstderselbe den Vortrag des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo und wohnte hierauf einem kriegsgeschichtlichen Vortrag an, welchen der Major Freiherr von Lüdinghausen, genannt Wolff, in Gegenwart des Offizierkorps der Garnison hielt. Se. Kön. Hoheit hatte für diesen Vortrag einen Saal im großh. Schlosse eingeräumt.

□ **Karlsruhe**, 26. Febr. J. K. H. die Großherzogin hat sich heute Vormittag 9 Uhr 55 Minuten nach Baden begeben.

Karlsruhe, 25. Febr. Wie Kämpfer für „Wahrheit, Freiheit und Recht" mit der Wahrheit umgehen, davon hat der streitbare Pfarrer Wacker in der 34 Kammersitzung und in Nr. 45 des Bad. Beobachters wieder ein Beispiel geliefert. Der Abg. Fieser hatte gesagt: „Ich behaupte, die Schuld daran, das ist der Pfarrer, der statt des Christenthums Politik und zwar schlimme Politik treibt. Es ist nicht zu verwundern, wenn der Pfarrer auf allen Wirthshausbänken herumsitzt mit weiß was für zweifelhaftem Gelichter und am Sonntag Haß und Feindschaft predigt gegen Leute, die anderer politischer Ueberzeugung sind." Das hat uns der wahrheitsgetreue Pfarrer von Zähringen im Handumdrehen zu einer „schweren Verläumdung des zahlreichen Standes der katholischen Geistlichen" gemacht und (im Beobachter) zu einer „Beleidigung des katholischen Klerus." Es ist landbekannt, daß nicht wenige Pfarrer im Großherzogthum sich in der Weise benehmen, wie der Abg. Fieser geschildert, und ebenso unzweifelhaft ist, daß die Ausdrucksweise des Abgeordneten Fieser nicht den ganzen Stand der katholischen Geistlichen und den ganzen katholischen Klerus umfaßt. Wer deutsch versteht, weiß, daß man z. B. mit dem Satz „der Bauer ist nicht mehr so sparsam wie früher," nicht den ganzen Bauernstand, nicht alle Bauern meint, sondern sagen will, daß unter den Bauern die früher vorhandene Sparsamkeit nicht mehr vorhanden sei. Der Theil des katholischen Klerus, der sich von der Rede des Abg. Fieser betroffen fühlt, der kann nach dem Wortlaut seiner Rede allein von ihm gemeint gewesen sein.

* **Karlsruhe**, 25. Febr. Das Verordnungsblatt Nr. 16 der großh. bad. Zolldirektion enthält: Deklaration, betreffend die theilweise Verlängerung des deutsch-spanischen Handels- und Schifffahrtsvertrages. Abänderungen des amtlichen Waarenverzeichnisses zum Zolltarife betreffend. Die Abänderung der §§. 16 und 23 des Privatlager-Regulativs und des §. 6 des Konten-Regulativs betreffend. Das Verfahren bei Versetzung von Beamten betreffend. Bekanntmachung. Personalnachricht.

* **Karlsruhe**, 25. Febr. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 3 enthält zwei Gesetze vom 19. d. M., die Dienstaufsicht über die Gewerbegerichte betr., und vom 22. d. M., die Steuererhebung in den Monaten März und April 1892 betr.; eine Bekanntmachung des Ministeriums des Innern vom 5. d. M., die Aufnahme in den staatlichen Dienst betr.; eine Verordnung des Ministeriums der Finanzen vom 18. d. M., die Transportkontrole im Grenzbezirk betr., und eine Bekanntmachung desselben Ministeriums vom 18. d. M., die Rechnungsnachweisungen des Staatshaushalts für 1888 und 1889, bezw. 1889 und 1890 betr.

‡ **Heidelberg**, 25. Febr. Sonntag, den 28. Febr., Nachm. 3 Uhr, wird Herr Landtagsabgeordneter Kreisschulrath Strübe im großen Saale der Harmonie dahier einen Vortrag halten über „den preußischen Volksschulgesetzentwurf im Vergleich mit der badischen Volksschulgesetzgebung". Daran wird sich zur Feier des 25jährigen Bestehens der nationalliberalen Partei ein Festbankett anschließen. Bei der Wichtigkeit dieser Sache ist eine große Betheiligung aus der ganzen badischen Pfalz zu erwarten.

f. **Baden**, 25. Febr. Am kommenden Samstag Abend findet im Konversationshause der in weiten Kreisen berühmte große Maskenball statt. Sämmtliche festlich geschmückten und glänzend erleuchteten Säle werden den Ballbesuchern zur Benützung geöffnet sein. Zwei Musikkapellen, das hiesige Kurorchester und die Rastatter Militärkapelle vom 3. bad. Infanterieregiment Nr. 111, werden dem tanzlustigen Publikum die nöthige Unterstützung angedeihen lassen. Für die schönsten und originellsten Masken sind werthvolle Preise im Betrage von 600 M. ausgesetzt und zwar 5 Herren-, 5 Damen- und mehrere Gruppenpreise. Jede Eintrittskarte ist mit einer Loosnummer versehen, so daß, wenn Fortuna winkt, er noch einen schönen Preis mit nach Hause nehmen kann, da die zur Verloosung kommenden Gewinne einen Werth von 300 M. darbieten. — Die am vergangenen Sonntag mit so großem Beifall aufgenommene Theatervorstellung „Das Weihnachtsmärchen" wird am nächsten Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr, auf allgemeinen Wunsch wiederholt werden.

△ **Bühl**, 23. Febr. Dem Vernehmen nach geht man jetzt im Schooße des Gemeinderaths mit der Absicht um, die Gasanstalt in städtische Verwaltung übergehen zu lassen. Es soll ein diesbezüglicher Antrag vorliegen, nach welchem die Eigenthümer geneigt sind, den Kaufpreis auf 130,000 M. festzusetzen. Die Herstellung der Anlage beziffert sich nach sachverständigem Gutachten auf 90—100,000 Mark. Der Gemeinderath und der Bürgerausschuß werden sich also in den nächsten Tagen mit dieser wichtigen Angelegenheit zu beschäftigen haben. — In Folge Ausscheidens des neugewählten Gemeinderaths aus dem Bürgerausschuß wird eine Ersatzwahl für denselben vorgenommen werden. Hierauf findet sofort die Erneuerungswahl der Hälfte des Gemeinderaths für 6jährige Dienstzeit statt. — Die hiesige Narrhallagesellschaft, die, wie man uns mittheilt, an Kopfzahl viele andere Vereine überragt, wird am Fastnachtsonntag eine Kappenfahrt mit der Lokalbahn nach Freistett machen.

‡ **Löffingen**, 24. Febr. Die Nachricht, daß die Kommission für Eisenbahn- und Straßenbauten beschlossen habe, die von der Handelskammer in Freiburg und von einer Anzahl betheiligter Gemeinden wegen Fortsetzung der Höllenthalbahn von Neustadt nach Hüfingen an den Landtag eingesandten Bittschriften der Regierung empfehlend zu überweisen, hat in der hiesigen Gegend freudige Stimmung zur Folge gehabt. Wir dürfen mit größerer Bestimmtheit darauf rechnen, daß wir bald im Besitz desjenigen Verkehrsmittels gelangen, ohne welches eine wirthschaftliche Wettbewerbung in vielfachen Beziehungen heutzutage nicht mehr möglich ist. Die Regierung und der Landtag darf sich für das Entgegenkommen des allseitigen wärmsten Dankes versichert halten.

W. **Dühren**, 25. Febr. Heute früh nach 6 Uhr ist in der einen Kilometer vom hiesigen Orte entfernten Daut'schen Mühle Feuer ausgebrochen. Das Wohnhaus mit Mühle, nebst dem anstoßenden Scheuer- und Stallgebäude waren in kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Das Vieh, die Frucht- und Mehlvorräthe, sowie das Mobiliar konnte größtentheils gerettet werden. Die Entstehungsursache ist bis jetzt unbekannt. Der Brandbeschädigte ist versichert.

Verschiedenes.

Kaiserslautern, 25. Febr. Der Heiligbergtunnel zwischen Kaiserslautern und Hochspeyer ist gegen 12 Uhr kurz nach dem Passiren eines Schnellzuges eingestürzt. Theile der unteren Wand verschütteten 4 Arbeiter, wovon 1 schwer und 3 leicht verwundet wurden.

-- **Basel**, 25. Febr. In der hiesigen Stadt herrscht heute eine große Erregung und Trauer. Gestern Nachmittag 3 Uhr machten 4 junge Männer mit einem Nachen von der Wettsteinbrücke aus eine Wasserfahrt stromaufwärts gegen Grenzach und kehrten in einem Wirthshaus an der Grenzacherstraße ein. Abends nach 6 Uhr traten die Gedachten in Begleitung einer Kellnerin, die in der Stadt eine Kommission zu machen hatte, mit dem Nachen die Rückfahrt an und lustig erklangen die Lieder der Fröhlichen bei der Heimfahrt. Da, nahe am Ziel, erreichte sie das Unglück. Der Nachen fuhr bei der gegenwärtigen großen Strömung des Rheins bei dem mittleren Pfeiler der Wettsteinbrücke so heftig auf, daß das kleine Fahrzeug in der Mitte gespalten wurde. Ein Angstschrei erschütterte die Nacht, und die Insassen verschwanden in den Fluthen des Rheins. An der Stelle blieben nur einige Sekunden Hüte und Stöcke auf der Wasseroberfläche und die Hälfte des geborstenen Schiffchens. Die Verunglückten sind: Josef Becherer-Rapp, Wirth; dessen Schwager Rapp; Karl Maier, Bäckergeselle; Albert Burger und Rosa Peyer, Kellnerin. Es verlautet noch, daß von den Unglücklichen keiner des Führens eines Nachens kundig war.

Handelsnachrichten.

Mannheim, 25. Februar. (Effekten-Börse.) Die heutige Börse verlief sehr ruhig. Mannheimer Gummi- u. Asbest-Aktien notiren 77 b.

Frankfurt a. M., 25. Februar. (Börsenbericht.) Die Börse war heute stark mit den Ultimovorbereitungen beschäftigt und auch hier stellte sich für eine größere Anzahl von Werthen namhafter Deport heraus. Prolongationsgeld ist hier zwar nicht ganz so billig erhältlich wie in Berlin allein. Die Baissepositionen sind an unserem Platze auch minder belangreich und die Liquidation nimmt, wie schon jetzt zu erkennen ist, den denkbar glattesten Verlauf. In der ersten Hälfte der Notirungszeit sprach sich die Stimmung ziemlich fest aus. Zwar hatten die leitenden Papiere schwächer eingesetzt, aber sehr bald bewirkte eine namhafte Preisbesserung der österr. Kreditaktien eine allgemeine Befestigung. Im zweiten Theil der Geschäftszeit vollzog sich aber eine entschiedene Wendung. Berlin griff den Montanmarkt an, und drückte besonders auf Hüttenwerthe, von welchen namentlich Laura-Aktien scharf weichen mußten. Banken folgten dann nach und notirten nachbörslich recht schwach. Es kamen wieder einmal allerhand hier nicht wiederzugebende Gerüchte in Umlauf, die selbst ermattend auf den Kurs unserer Reichsanleihen wirkten. Oesterr. Bahnen hielten sich gut. Schweizerbahnen eher etwas schwächer. Ausländische Staatsfonds behauptet. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 25. Februar. Umsätze bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 264⅞—265⅛—⅛ b. Diskonto-Kom. 179.70 - 180.10—179.60 bez., Handelsgesellschaft 131.60 b., Effektenbank — b. G., Darmstädter 123 50 — 60—40 bez., Reichsb. —.— bez., Nationalbank f. D. — bez., Dresdener 132.80 b., Wiener Bankverein —.— bez., Banque ottomane 106.50—40 bez., Deutsche B. — b., Länderbank — b., Staatsbahn 249—248¾ b., Lombarden 76⅜—½ b., Galizier — b., Elbthal — b., Böhm. Westbahn — bez., Duxer — bez., Buschtehrader 392 — b., Böhm. Nordbahn — b., Mittelmeer —.— b., Nordwest 181¾ b., Prince Henri 51.80 bez., Köflacher — b., Mainzer — b., Marienburger —.— b., Gotthard 136.40 bez., Zentralbahn 127.90 bez., Nordost 107.80 bez., do. junge — b., Union 65.10 bez., Jura-Simplon konv. Westb. 50.50 bez., do. Stamm 50.50 b., do. Prior. — bez., junge Nordost — bez., Nordd. Lloyd 84.50 b., La Veloce —.— bez., Konkordia —.— bez., Siemens —.— b., Gelsenkirchen 133 bez., Alpine — b., Laurahütte 102.50 b., Bochumer 110.70 b., Harpener 136 bez., Hibernia 122 b., Bad. Uhrenfabrik —.— b., Neue Anleihe — b., Aegypter bez., Ungarn 92.80 bez., Serb. Tabak — b., Italiener 89.60 bez., Serben — bez., Griechen 55.90 bez., 5 % do. 59.30 bez., Portugiesen 28.40 b., 4½ pr. do. — bez., do. Tabak — bez., Korfu. Russen — b., Mexikaner — b., Argentiner — b., III. Orient 63.50 b., Spanier — b., Türken D. 18.70 b., do. B. 26.80 b., do. Loose 23 65 b., Zolltürken 87.80 b., Zollobligat. — bez., Goldrente — bez., 1860er Loose — b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 265⅛. Diskonto-Kom. 179.40. Staatsbahn —.—. Darmstädter 123.20.

* **Hamburg**, 26. Febr. (Abendbörse.) Kreditaktien 264.50, Diskonto-Kommandit 179.—, Staatsbahn 622.10, russ. Noten 200.70, Laurahütte 101.60.

* **Paris**, 26. Febr. (Boulevard-Verkehr. 7 U. 40 M.) 3proz. Rente 96 01, Spanier 61¼, Italiener —.—, Ungarn —.—, Türken 19 20, Rio Tinto 432.—, Portugiesen 28⅛. Beh.

* **New-York**, 25. Febr. Wechsel auf London 4.85½.

* **Karlsruhe**, 25. Febr. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 10 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50, 56, Rindfl. 60, 64, 66, 68, Schweinefl. 64, 66, 68, Kalbfl. 64, 66, 68, Hammelfleisch 60, 70 Pf. — Marktpreise in der Woche vom 20. d. bis 25. d.: 1) Viktualien: Fleisch: 500 Gr. Ochsen 64, 72, Rind 64, 68, Hammel 60, 70, Schweine 64, 68, ger. 85, Kalb 64, 66, 68, Brod: 450 Gr. weißes 20, 1400 schw. 46, Mehl: 500 Gr. weißes 24, schwarzes 20, 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 30, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Grieß 24, 50 Kilo Kartoffeln 3.30, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz 1.20, Schweineschmalz 85, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 48, 1 Liter saurer Rahm 80 Pf. —

Mannheim, 25. Febr. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für März 21 05, Mai 21.60, Juli 21.60. Roggen für März 21.40, Mai 22.—. Haber für März 14 30, Mai 15.25. Welschkorn für März 12.60, Mai 12.50. Stimmung fester.

Mannheim, 25. Febr. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 22.50—75, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 23.00 bis 23.25, Azima 22.75—23.00, Girka 22.50—23, am. Winter 23—23.50, Tag. 22.50—23.00, rum. 22.50—23.00, Theod. 00.00—00, Kernen 22.75—23, Roggen, Pfälzer 21.25—21.50, nordd. —, russ. 22.75—23, Gerste hies. Gegend 16.50—75, Pfälzer 17.00—17.50, ung. 00.00—00, Haber, bad. 14.25—14.50, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 13.00—00, Donau 14.00—16.00, Kohlreps, deutscher n. 30.00—00. Leinöl m. F. 47.00, Rüböl m. Faß 65.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 21.75. Waizenmehl Nr. 00. 38.00, Nr. 0: 35.50, 1: 33.00, 2: 32.00, 3: 31.00, 4: 29.00, Roggenmehl 0: 34.00, 1: 31.00. Stimmung: Waizen etwas fester, Roggen mehr Frage, Gerste flau, Haber unverändert.

* **Magdeburg**, 24. Febr. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 19.10, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 18.20. Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 16.—. Schwächer. Brodraff. I. 29.75. Brodraff. II. 29.50. Gem. Raffinade mit Faß 29.75. Gem. Melis I. mit Faß 28.25. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Februar 14.32½ bez., 14.35 Br., für März 14.35 bez. u. Br., für April 14.47½ bez., 14.50 Br., für Mai 14.65 bez. u. Br. Flau.

* **Berlin**, 25. Febr. Spiritus 50r hier 65 50, 70r hier 45.80, für April-Mai 46.20, Aug.-Sept. 47.20.

* **Hamburg**, 25. Febr. Kaffee: Good average Santos für Febr. — Pf., ditto für Sept. 64¼ Pf.

* **Bremen**, 25. Febr. (Erdöl.) Standard white hier 6.50. Schwach. Amerik. Schweineschmalz, Wilcox —.—, Armour 35¼.

* **Antwerpen**, 25. Febr. (Erdöl.) Gereinigtes 16—, Febr. 16—, März 15½, Sept.-Dezember 15½. Fest. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 86— Fr.

* **London**, 25. Febr. (Metallbörse.) Kupfer Chili-Bars cash. 44⅛, ditto 3 Monate 44⅝. — Zinn Straits cash 89¼, ditto 3 Monate 89⅝. — Blei spanisch 10⅞, ditto englisch 11—. — Zink ordinary brands 21⅝, ditto spezial brands 21⅜.

* **London**, 25. Febr. Silber 41⁹⁄₁₆.

* **Glasgow**, 25. Febr. (Roheisen.) Mixed numbers warrants 40 Sh. 3 d.

* **New-York**, 24. Febr. Baumwolle in New-York 7⅛, ditto in New-Orleans 6⁹⁄₁₆. Baumwolle für Mai 6.92, für Juni 7.03, Baumwollezufuhr vom Tage 13,000, Ausfuhr nach Großbritannien 6000, Ausfuhr nach dem Festlande 10,000.

Städtisches.

⁂ **Karlsruhe**, 25. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 314 Fremde auf.

□ **Karlsruhe**, 26. Febr. Gestern Abend rissen einige Burschen die an die Plakattafel am Friedrichsthor aufgeklebten Papiere los und zündeten dieselben an. Als der Oktroierheber, welcher die That bemerkt hatte, erschien, sprangen die Thäter davon. — Zwei Bäckerburschen, welche in der vergangenen Nacht in der Wirthschaft zur Mainau Skandal machten und deßhalb vom Wirth ausgewiesen wurden, schnitten das Rohr der Gasleitung an der Einfahrt durch und zündeten das ausströmende Gas an, so daß die Flamme gegen die Straße herausschlug.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Freitag, 26. Febr. (1. V., 30. Ab.-Vorst.): „Durch's Ohr", Luspiel in 3 Aufzügen von W. Jordan. — „Cavalleria rusticana". Musik von P. Mascagni.

Sonntag, 28. Febr. (Fastnachtsvorstellung außer Abonnement zu kleinen Preisen.): „Die Kinder des Kapitäns Grant", Schauspiel in 8 Bildern von Jules Verne und A. Dennery. Deutsch von R. Schelcher. Die zur Handlung gehörende Musik von Ernst Spies. Anfang 6 Uhr.

Konzerte und Vergnügungen.

Festhalle: Samstag, den 27. Februar, Abends 8 Uhr, großer Maskenball.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Vereine.

Liedernarrhalla: 2. Narrensitzung im großen Eintrachtssaale. Montag, 29. Februar, Abends 8 Uhr.

Museumsgesellschaft: Dienstag, 1. März, Abds. 7 Uhr, Tanzunterhaltung.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Konkurseröffnungen.

Badische Schrotfabrik Dupierry und Pelle, sowie deren Theilhaber Kaufmann Jos. Dupierry und Kaufmann Wilhelm Pelle in Durlach, Eröffnungstermin 22. Febr., Anmeldefristablauf 18. März, 1. Gläubigerversammlung 8. März, Prüfungstermin 23. März.

Willy, Leopold, Landwirth in Obergrombach, A. Bruchsal, 23. Febr., 16. März, 23. März, 23. März.

Schwab, Karl, Buchhändler in Schwetzingen, 18. Febr. 15. März, 22. März, 22. März.

Katz, Wilhelm, Glasermeisters Wwe., Walburga, geb. Geiger, in Baden, 19. Febr., 1. April, 4. März, 9. April.

Krämerei Eugen Rubsamen Wwe., Magdalena, geb. Speck, in Schlatt, A. Staufen, 20. Febr., 14. März, 24. März, 24. März.

Holzner, Albert, Falkenwirth in Pforzheim, 22. Febr., 20. März, 14. März, 11. April.

Remshardt, Adolf, Kaufmann in Karlsruhe, 24. Febr., 19. März, 28. März, 28. März.

Merz, Josef, Wagner in Busenbach, A. Ettlingen, 24. Febr., 23. März, 5. März, 1. April.

Kaufmann, Gebrüder, in Mannheim, 23. Febr., 1. April, 15. März, 12. April.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Fcht.	Feucht. in %	Wind.	Himmel	Bemerkung.
24. Febr. Nchs. 9 U.	749,7	+ 0,8	4 3	89	E	klar	—
25. Febr. Mrgs 7 U.	751 0	+ 2 9	5,2	91	„	bedeckt	—
Mtgs 2 U.	751 4	+ 9 8	5,7	63	SO	j. wlg.	—

Bad. Maxau, 25. Febr. Wasserstand des Rheins 4 M. 17 C., gest. 7 C.

Meteorol. Zentralstation in Stuttgart. **Wettervorhersagung.** Nachmittags 4 Uhr.

Während der Niederdruck sich immer weiter westwärts zurückzieht, flacht sich der Hochdruck im Osten ab. Die Gegensätze haben sich sonach abgeschwächt. Dadurch wird die Bildung von Nebeln begünstigt. Es wird demnach voraussichtlich trübes, vielfach nebliges, zeitweise aber doch aufgeheitertes Wetter ohne wesentlichen Niederschlag, verbunden mit kühler Temperatur, eintreten.

Kurse der Frankfurter Börse vom 25. Februar 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß. In Prozenten. Per Comptant.

	Pap.	Geld
Deutschl. 4 Reichs-Anl. M	10690	10670
„ 3½ „ „	9880	9870
„ 3	—	8460
Preußen 4 kons. Oblig. M	10640	10630
„ 3½ „ „	9890	9880
„ 3	8460	—
Baden 4 Obl. „ „ fl	—	10230
„ 4 ditto . . M	—	10460
„ 4 v. 1886 . „	107	—
Bayern 4 Abl.-R. fl	10290	10220
„ 4 „ Obl. fl	—	10630
Württ. Obl. „ fl	10160	—
„ „ 4 v. 75/80 M	10450	10440
„ „ 4 v. 81/83 „	10530	—
„ „ 4 v. 85u.87 „	10510	105
„ „ 4 v. 1891 „	—	10660
„ „ 3½ v. 88u.89 „	9920	—
„ „ 3½ . . . fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	10530	—
„ 4 Oblig. . .	105	—
3½ Hamburger St.-Rente	97	—
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G.	5930	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	5630	—
Oestr. 5 E.-B.-St.Sch. i. G	—	—
„ 4 Goldrente . . fl	9550	9540
„ 5¼ E.-B.-Staatssch.	10230	10220
„ 4⅕ Silber Rente .	8140	8130
„ 4⅕ Papierrente .	8125	—
„ 5 v. 1881	8800	—
„ 5¼ E.-B.-Staatssch	108	—
Ungarn 4 Goldrente . .	9280	—
„ 5 Papierrente . .	8850	—
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10220	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10220	—
„ 4½ E.-A 1889 Silb.	8670	—
Italien 5 Rente . . Lr.	8340	—
„ am. 5 R. S. III. u. VI.	8670	—
„ 3 Rente . . .	5550	—
Rumänier 5 amort. Rente	9605	—
„ 4 am. Rte. v. 90 .	8260	—
6 Russ. Goldanleihe . .	10390	—
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6370	—
5 „ „ 3. „ .	—	6370
4 „ Innere Anl v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	9270	9260
4 „ Goldanleihe v. 1889	9440	—
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	9370	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9440	9430
4 „ Goldanl. S. 3 v 91	—	—
Finnld 4 Obl. v. 1882 M.	9410	—
„ 4 „ 1886 „	—	9410
Portugiesen 4½ v. 1891	4040	—
„ 3%	2830	—
Serbien 5 Goldrente . .	7720	—
„ 5 Eisenbahn . .	7920	—
Schweden 4 Oblig. M.	—	10240
„ 3½ v. 1890 „	94	—
„ 3½ „ . .	—	9380
„ 3 „ . .	8450	—
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	—	9480
„ 3 „ 1888 „	8270	—
Span. 4 ausl. v. 1882 .	6180	6170
Schweiz 3½ Berner	9750	9710
Egypt. 3½ privileg. . .	—	9030
„ 4 Unific.-Obl. . Lst.	—	9580
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	—	—
Argentinier 5 Goldanl. .	3660	—
Mexike 6% Anleihe . .	7910	—

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.

	Pap.	Geld
4 Frankf. a. M. Lit. R.	—	104
3½ „ „ Lit. K.	9950	9930
3½ „ „ Lit. N u. Q.	9790	—
3½ „ „ Lit. S.	9790	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	—	—
3½ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 .	102	—
4 „ 1890 .	10210	—
3 Karlsruhe v. 1886 .	8660	—
3 „ v. 1889 .	8660	—
3½ Mannheim v. 1888 .	9390	—
4 „ v. 1890 .	103	—
4½ Nürnberg . . .	100	—
4 Pforzheim v. 1883 .	10240	—
3½ Wiesbaden Obl. .	97	—
3½ „ v. 1887 .	9960	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.

	Pap.	Geld
Dtsch. Rchsb.-Anthlsch.	14630	—
Frankfurter Bank 3%	13960	—
Amsterdamer 4%	150	—
Badische Bank 4% .	11270	11260
5 Basler Bankverein	12240	12220
Darmstädter Bank 4%	124	—
4 Deutsche Bank . .	15720	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10580
4 Disk.-Komm.-Anth.	18150	—
Mitteld. Kreditb. 4%	9680	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	16970	—
4 Preuß. Bodenkreditb.	120	-
Rheinische Kreditb. 4%	11640	11630
Süddeutsche Bank 4%	10120	—
4 Südd. Bodenkreditb.	15990	15970
Württ. Notenbank 4%	10780	10770
„ Vereinsbk. 4%	12460	12440
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	897	896
*5 „ Kredit . . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.

	Pap.	Geld
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	26450	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	5280	—
Karlsr. Maschinfabr.	—	13915
Ettlinger Spinnerei	109	—
4 Nordd. Lloyd . .	87	—
4 Laurahütte . . .	—	10450
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %

	Pap.	Geld
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3950	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	113	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	22240	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	147	—
5 Meckl. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	14280	14270
4 „ Nord .	11480	—
4 Werrabahn . 100	—	72

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.

	Pap.	Geld
5 Albrecht in Silb. .	77	76¾
5 Alföld-Fium fl. 200	—	175¼
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	173⅞	—
4 Dux-Bodenb. . fl.	468	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	181⅝	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	115½	—
5 Siebenbürger i. G.	175¼	175
5 Stuhlw.-R.-Gr. „ .	173¼	173
5 Ungar. Gal. L. „ .	174⅛	—
5 Ung. Nord-Ost . .	172¼	172⅛
4 Gotthardb. 500 Fr.	13660	--
4 Ital. Mittelm. L. 500	93	-
5 Westsicil. E.-B.	—	5770

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %

	Pap.	Geld
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10180
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10050	10030
4 Donau-Dpfsch. 1886.	9120	—
4 Elisabeth . . strpfl.	95	—
4 „ . . stfr.	—	10040
4 Franz-Josef .	8320	—
4 Kaschau-Oderb. v. 91	80	7980
5 Mähr. Grzb. . stfr.	80	7980
5 Oesterr. Nordw. M.	10750	10730
5 ditto Lit. B. fl.	—	9170
3 ditto Süd-Lomb. fl.	10380	—
5 „ Fr.	—	—
5 „ Oest.-Ung.-Stb.	107	—
3 „ v. 1883 M	10030	—
3 „ I.—VIII. Em.	8510	—
3 „ IX. „	8230	8220
3 „ v. 1885 „	8020	—
4 „ Erg.-Netz Fr.	8240	8230
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8180
5 Prag-Duxer . M.	10760	—
4 ditto . . „	9990	—
3 Raab-Odenb. Gold	6880	6870
5 Reichenb.-Pard. stfr.	—	10110
5 „ E. v. 1872 fl.	8840	8820
4 Rudolf . . . versch.	82	—
4 „ in Gold . .	100	9900
6 Ungarische N.-O.M.	107	—
5 ditto Galiz. fl.	8840	—
4 Vorarlberger versch.	8280	8270
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6270	6260
5 Toskanische C. Fr	10070	10050
4 Gotthardb.	10210	—
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	8850	—
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.A-E.	5540	—

Pfandbriefe. In %

	Pap.	Geld
4 A.R.-A. St. VIII-Xa.	102	—
4 Bay. Verb. Münch.	101	—
3½ „ „ M.	9420	9410
4 Frkf. Hyp.-B. M. 85	10030	—
4 „ ab 86 bis 1890	10130	—
3½ „ „	95	—
4 Meininger Hypbk.	10030	—
3½ Pfälz. Hypbk.	95	—
5 Pr. B.K.A.B. vl. à 110	—	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	10150	—
3½ „ v. 1886	9390	9380
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10020	10010
4 „ S. 53	10030	—
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	10130	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	10150	—
3½ „ „	9350	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10100	—
4 Württ. Hypothekenb.	—	102
3½ „ Kred.-Ver.	9680	9670
4 „ Vereinsbank	101	—

	Pap.	Geld
5 Ital. A. F.-G. stfr.	—	—
4 „ „	—	—
4½ Ital. Rbl. L. stfr.	9480	—
4 „ „	9370	9350
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	100	9990
5 Oest. St.-Dom. 300	—	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	—	—
4½ Schwedische v. 1879	10280	10260
4 „ „	10090	—
3½ „ v. 1886	9140	—

Verzinsliche Anlehens-Loose.

In Proz.	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	—	160
4 Badische Prämien .	—	13880
4 Bayer. Prämien	14375	14360
3½ Köln-Mindener .	—	13570
3 Oldenburger . . .	12850	—
4 Oesterr. v. 1854 .	12280	—
5 „ v. 1860 .	12480	—
4 St.-Raab-Grazer .	—	10380
3 Türken Fr. 400 .	—	2380
4 Mein. Präm. Pfdb.	12820	-

Unverzinsliche Anlehens-Loose.

	Pap.	Geld
Ansbacher . . „ 7	4280	—
Augsburger . . „ 7	2940	2930
Braunschweig Thlr. 20	10550	10540
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	5630	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	2940	2930
Genua . Lire 150	124	—
Mailänder . Fr. 45	4150	—
„ . . „ 10	—	1380
Meininger . . fl. 7	2740	—
Neufchateler . Fr. 10	21	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	32240	—
„ Kred. v. 1858 100	—	333
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	—	23
Schwedische . Thl. 10	8630	—
Ungar. Staats fl. 100	254	—
Venetianer . Lire 30	—	3030

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto .	3%
Privat-Diskonto . .	—

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	416½	—
Franz. Banknoten . .	—	80 90
Oest. fl. 100 Bankn.	—	172 35
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 21	16 17
„ in ½ .	16 19	16 15
Dollars in Gold .	20 38	20 34
Dukaten	16 70	16 65
„ al marco	9 65	—
Engl. Sovereigns	9 65	—
Gz. feinScheidegold	4 20	4 16
Hochh. Silb. pr. Ko.	—	—
Holländ. Silb. fl. 100	2804	—
Russ. Imperials .	123	121

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 16½
„ Eis.-u. Städte-B.	—	4 16½
„ in S. Franzisko z.	—	4 15
Belgische . . Fr. 100	—	80 50
Aegyptische . . L. 1	—	20 32
Englische . . . L 1	—	20 25
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 60
3% Livorn. Pr.-C.L. 100	-	5 05
5% Toskan. P.-C.L. 100	—	8 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	172
„ in Silb. fl. 50	—	86
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	86
Russische S.-R. 100	—	195
„ Gold-R. 100	—	[illegible]

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate
Amsterdam . . . . fl. 100	168 55	168 60 168 20
Antwerpen-Brüssel . . Fr. 100	80 75	81 80 80
Italien . . . . . Lire 1	77 90	—
London . . . . . Lstr. 1	20 400	20 450B 20 410G
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100	—	—
Paris . . . . . . Fr. 100	80 90	81 10 80 90
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 70	80 80 80 75
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . . fl. 100	172 35	172 20 171 80

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Anerkannt bewährte Heilmittel gegen die **INFLUENZA,** sowie Catarrhe aller Art sind die **Emser Victoriaquelle & Emser Pastillen** in plombirten Schachteln. 230.16.12

Danksagung.

830.1 Für die uns bei dem unersetzlichen Verluste unserer lieben unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter u. Schwester,

Katharina Hummel,

bewiesene große Theilnahme, für die ehrende Begleitung u. die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers, sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Memprechtshofen, den 24. Febr. 1892.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Kath. Hummel,
Friederike, Kuhn, geb. Hummel,
Otto Kuhn,
Rosine Durban.

Bödigheim.

Nadelstammholz-Versteigerung.

842.1 Aus diesherrschaftl. Walddistrikt „Schwarztannenwald" kommen am **Donnerstag, den 3. März 1892,** mit Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Faußenhof zur Versteigerung:

85 starke Fichten- und 5 Forlenschnittstämme mit 400 F.-M. Kubikinhalt,
100 Fichtenbaustämme bis zu 24 Meter Länge,
100 fichtene Wagner- und Gerüststangen, und
20 Ster Fichtenschindelholz;

Am darauffolgenden **Freitag, den 4. März 1892,** mit Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Roßhof aus dem Walddistr. „Grauer Forst", Abth. 14, 15 u. 16:

16 ganz starke Weißtannen, darunter bis 14 Cb.-M. Inhalt,
10 Fichtenschnitt- und 150 Fichtenbaustämme,
6 Forlenschnittstämme und 6 Eichen- und Birkenabschnitte.

Bödigheim, 22. Februar 1892.
Gräfl. und Freiherrl. Rüdt von Collenb. Rentamt: Heimberger.
Revierförster: Fichtl.

Neubau des Dragoner-Kasernements in Karlsruhe i. B.

789.3.3 Die Herstellung von Geländeregulirungs-, Pflasterungs- und Platzbefestigungs-Arbeiten soll, zu einem Loose vereinigt, öffentlich verdungen werden.

Verschlossene Angebote, mit entsprechender Aufschrift versehen, sind postfrei bis zum Eröffnungstermin, den **7. März d. J., Vorm. 10 Uhr,** im Geschäftszimmer des Unterzeichneten — Kaiserallee, Neue Dragonerkaserne — abzugeben.

Ebendaselbst können die Verdingungsunterlagen eingesehen, bezw. gegen Erstattung der Herstellungskosten in Empfang genommen werden.

Zuschlagsfrist: 14 Tage.

Der Garnison-Bauinspektor.
Schwenck.

Warnung.

821.3.1 Ich warne Jedermann, meinem Sohne **Franz Schwager,** welcher sich heimlicher Weise von unserer Filiale Oggersheim entfernt hat, etwas zu leihen, da ich für denselben keine Zahlung leiste.

Franz Schwager mit Familie in Mosbach.

Erziehungs-Anstalt für junge Mädchen in Friedrichsdorf

(Französ. Colonie) bei **Frankfurt a. M.**

791.2.1 In dem vorm. **Zimmer'schen Institut** zu **Friedrichsdorf** finden **junge Mädchen** (auch solche, welche sich dem **Lehrberuf** widmen wollen) geeignete **Erziehung und Ausbildung** und zwar außer in den allgemeinen Fächern auch gründlichen Unterricht in **Musik,** sowie in **englischer** und **französischer Sprache,** die beide täglich im Hause gesprochen werden. — **Unser Sommer-Semester beginnt am 26. April cr.** — Zu näheren Mittheilungen über die Anstalt sind gerne bereit die Herren Pfarrer Correvon in Frankfurt a. M. und Professor Rein in Bonn.

Prospecte bei Buchhändler Johannes Alt in Frankfurt a. M.

Prediger Bagge,
Pauline Bagge, geb. von Schütz.

Zu verkaufen

um billigen Preis u. unter günstigen Bedingungen ein sehr einträgliches und günstig gelegenes **Wohn- und Geschäftshaus** — Eckhaus zweier lebhaft begangener Straßen einer **Amts- u. Garnisonsstadt** Mittelbadens mit **Gymnasium.** — Dasselbe ist sehr geräumig, zweistöckig mit 19 Zimmern u. 2 Küchen, Dachstuben, Trockenboden 2c. 2c., hat großen Hof und **Hinterhaus,** zweistöckig mit 10 Zimmern, 3 Küchen, 3 Dachstuben, Estrich, **Stallung für 9 Pferde** u. Kutscherstube und Ausfahrt nach einer dritten Straße und eignet sich sowohl als Miethhaus, wie auch zum Betriebe von **Handelsgeschäften** oder **Handwerken** (Sattler, Tapeziere, Schlosser, Schmiede 2c. 2c.). — Auskunft durch **Albert Rotzinger in Freiburg i. B.** 607

Feinste Cognac,

757.3.2

nach französ. Methode selbst gebrannt, **Ia. Kirsch-** u. **Zwetschen, Wachholder, Korn, Trester u. Hefe,** an Güte, Billigkeit unübertroff., offerirt **Höhn II,** Brennerei, **Heppenheim B.** Muster frei.

Aerztliche Praxis.

Schön gelegene Stadt in Baden, 1400 M. Fixa, circa 3000 M. Privatpraxis gegen 800 M. Entschädigung **sofort** abzugeben.

Offerten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 773.2.2

Ladnerin gesucht.

Für ein Manufaktur- und Kolonialwaarengeschäft wird ein tüchtiges Ladenmädchen gesucht. Anerbieten befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 819.2.1

Weinversteigerung

zu Neustadt a. Haardt (baier. Rheinpfalz).

Dienstag, den 22. März l. J., Nachmittags 12½ Uhr, im Theatersaale des Saalbaues daselbst, läßt Herr

Georg Friedrich Grohé,
Gutsbesitzer in Hambach,

ca. 690.4.2

350,000 Liter 1890er Weißweine,

theils **eigenen Wachsthumes,** theils **selbst gekeltert,** vom **oberen, mittleren** und **unteren Haardtgebirge,** öffentlich meistbietend versteigern.

Probetage: am 3. März im Hause des Versteigerers zu Hambach, am 15. März, sowie am Versteigerungstag im gelben Restaurationssaale des Saalbaues zu Neustadt.

Neustadt a. H., den 16. Februar 1892.

Justizrath **A. Neumayer,** kgl. Notar.

Weinversteigerung.

Donnerstag, den 10. März a. c., Mittags 12 Uhr,

läßt Herr 664.3.2

A. Schneider,
Gewehrschaftfabrikant und Weingutsbesitzer
in **Edenkoben,**

circa 200,000 lt. selbstgezogene Weißweine

aus den Jahrgängen 1889, 1890 und 1891 in seiner Behausung öffentlich versteigern.

Für Reinheit der Weine wird Garantie geleistet.

Edenkoben, Rheinpfalz, Februar 1892.

gez.: **Ruff,** k. Notar.

K. Technische Hochschule in Stuttgart.

834.1 Die Vorlesungen des Sommersemesters beginnen am 20. April. Das Programm wird kostenfrei zugesendet.

Direktion.

Rheinische Hypothekenbank Mannheim.

549.12.3 Die Bank gewährt **ländliche** Hypotheken-Darlehen, kündbare und unkündbare, im Großherzogthum Baden auf Grund eines Zinsfußes von 4 %.

Gesuche auf Gewährung von Annuitäten-Darlehen werden vorzugsweise berücksichtigt. Bei jeder Art von ländlichen Darlehen ist die Rückzahlung des ganzen Darlehens oder die Abzahlung von Raten **ohne vorherige Kündigung** auf die Zinstermine gestattet.

Darlehen an **ländliche Gemeinden** werden auch ohne hypothekarischen Versatz gegeben.

Unsere Vertreter nehmen unentgeltlich Anträge entgegen und ertheilen jede Auskunft.

Mannheim, im Februar 1892.

Die Direction.

Ständige Ausstellung von Betten jeder Art und Preislage.

Betten-Fabrik

und Ausstattungs-Geschäft

J. Stüber,

Hoflieferant Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs,
KARLSRUHE. 528.24.3

Importirte englische Bettstellen.

Schlafzimmer-Einrichtungen. Brautausstattungen.

Neue Preisliste für Betten gratis und franco.

BÉNÉDICTINE

LIQUEUR DES ANCIENS BÉNÉDICTINS
De L'ABBAYE DE FÉCAMP (France).

Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand aîné

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, *sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile, deren sich der Consument aussetzen würde.*

Nur die Nachbenannten verpflichteten sich schriftlich, keine Nachahmungen unserer allein echten **Bénédictine** zu verkaufen: 5049.—18
J. B. Klingele Nachf., Louis Lauer, Hofl., Akademiestr. 12, L. Dörflinger, Waldstr. 45 in Karlsruhe; Ph. Müller in Offenburg.
HAN SHOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

Institut Delessert.

Zur Erlernung der neuern Sprachen.

Die Spezialität dieses anno 1864 gegründeten Institutes, in welchem man in einem Jahre 3 Sprachen erlernt, besteht darin, Handelskorrespondenten zu bilden. Für Prospecte und Referenzen wende man sich an Hr. **Em. Delessert, Château de Lucens, Kt. Waadt** (Schweiz). 419.12.8

3760.18.12 Man verlange überall

CHOCOLAT MENIER

Zacherlbräu-Flaschenbier-Export, A. Holle, **München,**
versendet gegen Nachnahme das in der Brauerei auf Flaschen gefüllte **allein echte**

Salvator-Bier.

Preis per Kiste, incl. Verpackung, ab München: 835.2.1

à 12 Flaschen	24 Flaschen	36 Flaschen	48 Flaschen
M. 9,—	M. 17,—	M. 24,50	M. 32,—.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Das **echte** in der Zacherl'schen Brauerei abgefüllte Salvator-Bier hält sich längere Zeit auf Flaschen, ist ein vorzügliches Tafel-Bier und insbesondere auch Reconvalescenten bestens zu empfehlen. ☞ Vor **Imitationen** wird gewarnt.

Der Versandt findet alljährlich im Laufe des März statt.

4850.20.20

Mein. Die Buchführungs- **Mein** (Gustav Schallehn's) sind ohne Beihilfe, leicht, gründlich

Dein. Lehrgänge des **Dein** (Verlag Magdeburg.) ohne Nebenkosten schnell zu erlernen.

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung** Mk. 1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik. „ „ 2.00
***Das Kleine Mein und Dein.** d. einf. u. doppelten „ 6 Bücher „ 3.00
***Mein und Dein.** Schul-Lehrwerk d. einfach. gewerbl. „ 14 „ „ 8.00
Privat-Buchführung i. Besitzende, Beamte u. s. w. „ 6 „ „ 15.00
* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

4827.—23

Wellbleche in allen Profilen u. Stärken
DÄCHER, HALLEN
vollständige **eiserne Bauwerke** aller Art
Wilh. Tillmanns Remscheid.
Wellblech-Walzwerk, Verzinkerei u. Brückenbauanstalt.

Mannheimer Portland-Cement-Fabrik.

Fabrik in **Mannheim** errichtet **1861.**

Fabrik in **Weisenau** bei Mainz errichtet **1864.**

Sitz der Gesellschaft in Mannheim 323.12.6

empfiehlt ihr bekanntes und bewährtes Fabrikat **unter Garantie für unbedingte Zuverlässigkeit, Reinheit und höchste Bindekraft. Productionsfähigkeit jährlich über 450,000 Fässer.**

Karlsruhe. Colosseum. Karlsruhe.

Waldstraße.

Jeden Tag Abends 8 Uhr beginnen

Vorstellungen

von nur Künstlern I. Ranges.

Bis auf Weiteres jeden Mittwoch Nachmittag 3 Uhr:

Grosse Gala-Kinder-Vorstellung.

☞ Alles Nähere die Plakate. ☜

Montag, den 29. Februar 1892:

Benefiz- u. Abschieds-Vorstellung

der so beliebten 828.3.1

4 Geschwister **Lucia & Elsa,** Kautschuckkünstler,
Paul & Willy, Stuhlpyramide.

THEE M. 2.50 M. 3.20 per ½ Ko. **Carl Schaller, Karlsruhe,** Erbprinzenstr. 38, sehr beliebte Sorten. Proben und Preisliste franco. 3095 100.72
Wiederverkäufer hohen Rabatt.

Nürnberger Ochsenmaulsalat,

feinste Specialität, nur von **Mastochsen,** vorzüglich schmackhaft und delicat bereitet, empfiehlt in Fäßchen von 3 Kilo zu **M. 2.70** und in Fäßchen von 5 Kilo zu **Mk. 4.**— franko gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags

728.26.2 **Friedr. Heydolph, Nürnberg.**

Cichorien-Fabrikmeister oder Leiter gesucht! 836.2.1

Eine norddeutsche, im flottesten Betriebe befindliche Cichorienfabrik sucht einen **Meister** oder **Leiter** auf **dauernde Stellung** bei **hohem Gehalt.** Nur tüchtige, erfahrene und umsichtige, mit der Herstellung aller Cichorienerzeugnisse vertraute Bewerber wollen sich brieflich melden unter Q A 781 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** Verschwiegenheit wird zugesichert.

Reelles

Heiraths-gesuch.

Prakt. Arzt von angenehmen Aeußern, **27 Jahre alt, mit guter, sehr einträglicher Praxis,** wünscht ein **junges hübsches evangelisches Fräulein** mit einem Vermögen von **60 bis 70,000 Mk.** behufs **baldiger Heirath kennen zu lernen. Aufrichtige, nicht anonyme** Offerten **mit Bild erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 788.2.2**

Strengste Verschwiegenheit **zugesichert.**

3898.52.33 **Schönschreiben.** Jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde) **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für brieflichen Unterricht. Kleine Ausgabe 50 Pf. Prospect grat. fr. Kaufm. u. d. Buchhaltung

Heidelberg.

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Mädchen

von 721.6.2

Fräulein Bertha Müll,
vorm. **Institut Erhardt.**

Beginn des Sommer-Halbjahrs am 1. Mai. Prosp. durch d. Vorsteherin.

781.2.2 Eine dunkelbraune

COBSTUTE,

9 Jahre alt, gut geritten, auch als Wagenpferd geeignet, ist preiswerth zu verkaufen.

Schlafe, Gottesauerstr. 3, **Karlsruhe.**

799.4.2 **Gesucht für sofort oder 1. März ein**

Stallbursche

von 16—18 Jahren, der mit Pferden und Wagen umzugehen versteht und anständige Manieren besitzt, bei gutem Lohn u. guter Behandlung von einem Cavallerie-Offizier. Zu melden persönlich: Ludwigsburg, Aspergerstr. 48.

Wagen-Verkauf.

826.3.1 Ein neuer Möbelwagen, 7 Meter 50 lang, zwei neue Rollen mit Federn für Möbeltransport-Geschäft, ein noch gut erhaltener Landauerwagen, sowie ein gut erhaltener Metzgerwagen, stehen zum Verkauf.

CARL SEITZ, Wagenbauer, Rüppurrerstraße Nr. 32, **Karlsruhe.**

Südfruchtkorb,

enth. 4 Pfd. Traubenrosinen, Smyrnafeigen, Datteln, Krachmandeln, 12 Apfelsinen u. 10 Mandarinen, Alles Ia. Qual., zollfrei und franko à 3 Mk. 50 Pf., vers. **Eugen Alexander,** Import von Südfrüchten, Hamburg. 817.1

Sägemühle-Verpachtung.

720.3.2 Einem strebsamen Holzhändler oder Sägemüller wäre Gelegenheit geboten, eine leistungsfähige Sägemühle in holzreichster Gegend des badischen Schwarzwaldes und nächst der Schweizergrenze sehr billig und sofort zu pachten.

Bestandtheile: 15pferdige Dampfmaschine, 2 Gattersägen mit einem Vollgatter, 2 Kreissägen, 2stöckiges Wohnhaus, großer Holzplatz gegenüber dem Bahnhof, Stallungen und auf Wunsch ein größeres Stück gutes Wiesenland.

Sich zu wenden an **Freiherrl. von Schönau'sche Gutsverwaltung** in **Wehr,** Baden.

Hunde feil.

790.2.2 Verkaufe m. 2 Jahr alten, echten engl. Mops, Hündin, sehr wachsam u. anhänglich, Preis M. 18.—. Ferner: Einen 8 Mon. alten schwarzen Leonberger Rüde, 70 cm. hoch, sicherer, unbestechl. Wächter, dabei gutartig, Preis Mk. 45.—.

A. Herrmann, Friseur, Lauterbach, Württbg.

Heiraths-Gesuch.

Ein Gymnasialprofessor in Süddeutschland, Mitte der Dreißiger, wünscht die Bekanntschaft einer jungen Dame od. Wittwe, nicht über 30 Jahre alt, betreffs Verheirathung. Dieselbe muß im Besitz eines sofort disponiblen Vermögens von mindestens 60,000 bis 100,000 Mk. sein. Musikalische Bildung erwünscht; christliche Konfession einerlei. Diskretion Ehrensache.

Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 825.3.1

Kohlen.

722.7.6 Eine an den Ruhrhäfen ansäßige Kohlenhandlung und Rhederei sucht für Karlsruhe und Umgegend oder eine andere größere Stadt Anschluß an ein flottes Platzgeschäft behufs Betheiligung oder Anstellung eines Verwalters. Offerten unter G. 1076 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Sichere Kapitalanlage.

Mark 26,000, zu 5 Proz. verzinslich, auf ein Haus in erster Lage Karlsruhe's von einem pünktlichen Zinszahler sofort oder später aufzunehmen gesucht.

Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 829.1

Zwei Mädchen (Geschwister) im Alter von 17 und 18 Jahren, welche das Nähen und Bügeln erlernt haben, suchen auf Ostern als **Zimmermädchen** oder in eine kleinere Familie als **Stütze der Hausfrau** passende Stelle.

Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen.

Gefl. Offerten erbeten an das Kontor d. Bl. unter Nr. 768.2.2

815.2.1 **Aelterer, norddt., adl. Herr,** vielseitig gebildet, geschäftlich und gesellschaftlich gewandt und gut empfohlen, **sucht**

Vertrauensstellung

unter mäßigen Ansprüchen. Off. unter W. A. 7354 an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Für ein j. ev. Mädchen, welches 1½ J. im Kinderg. thätig war, suche auf 1. April **Stelle** zu Kindern. 822.2.1

Freiburg i. B.
A. Rose, Kindergärtnerin.

839.2.1 In einem süddeutschen größeren **Drogen- und Chemikalien-Engros-Geschäft** wird zu Ostern für einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen **jungen Mann** (Berechtigung z. Einjähr.-Dienst) eine **Lehrlingsstelle** frei. Lehrzeit 3 Jahre, kein Lehrgeld, Selbstverköstigung. Offerten sub **B. V. 520** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Lehrling-Gesuch.

719.4.2 Für einen jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen und schöner Handschrift ist in meinem **Eisenwaaren-geschäft** eine Lehrstelle offen.

L. J. Ettlinger,
Ecke der Kaiser- und Kronenstraße 24, **Karlsruhe.**

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg